

MANFREDI ZANIN

## Die Vorbilder des Kaisers

Caracalla zwischen *exemplum Sullanum* und *imitatio Alexandri*

### The Role Models of the Emperor

Caracalla between *exemplum Sullanum* and *imitatio Alexandri*

**ABSTRACT:** This paper reconsiders the political facets and purposes of Caracalla's *imitatio Alexandri* and esteem for Sulla. Both emulations represented the result of a well-pondered political way of thinking and acting. On the one hand, Caracalla reclaimed the *exemplum Sullanum* displayed by his father, and sought to lead fruitfully the edgy relationships with the Roman political class also through the political role-model embodied by Sulla; on the other hand, by activating the cultural and historical heritage of Alexander in the hellenophone and Near Eastern provinces, the Emperor aimed to interact effectively with the local communities, elites, and populations.

**Keywords:** Caracalla – Sulla – Alexander the Great – Septimius Severus – exempla – self-representation

In den Quellen, welche sich auf das Leben und die Persönlichkeit Caracallas beziehen, tritt die *imitatio Alexandri* des jungen Herrschers durchaus als ein wiederkehrendes Motiv auf. Die Selbstdarstellung des Kaisers als neuer Alexander der Große ist derart zentral in der Schilderung seiner Figur, dass zahlreiche Beiträge diesem Thema gewidmet worden sind. Solche Untersuchungen haben sich vorgenommen, erstens und im Voraus festzustellen, ob diese Nachahmung eine echte Selbststilisierung Caracallas war oder eher eine diskreditierende Übertreibung; zweitens und anschließend zu klären, ob sie

Für anregende Bemerkungen und Hinweise sowie für ihre wertvolle Unterstützung bin ich den Professoren Giovannella Cresci Marrone, Tomaso Maria Lucchelli, Francesca Rohr Vio (Università Ca' Foscari Venezia), Federico Santangelo (Newcastle University) und Antonio Pistellato (Università Ca' Foscari Venezia) zu großem Dank verpflichtet. Dankesworte gebühren auch den anonymen Gutachtern der *Historia* für ihre wertvollen Anmerkungen und konstruktiven Kritiken. Die im Text vorgeschlagenen Übersetzungen der antiken Quellen stammen vom Verfasser, die Abkürzungen in der Bibliographie folgen denen in *Année Philologique* und in *Der Neue Pauly*.

- 1 Cass. Dio 78(77).7–9; Herodian. 4. bes. 8; SHA Carac. 2.1–2. Die dionischen Exzerpte werden laut der kritischen Ausgabe U. P. Boissevain (Cassii Dionis Cocceiani Historiarum Romanarum quae supersunt, Bero-lini 1895–1931) wiedergegeben; die Passagen Herodians und der *Historia Augusta* folgen den Ausgaben C. M. Lucarinis (Herodianus. Regnum post Marcum, Monachii-Lipsiae 2005) bzw. E. Hohl's (Scriptores Historiae Augustae, ed. stereotypa correctior add. et corr. adiecerunt Ch. Samberger et W. Seyfarth, Lipsiae 1965).

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries of copyright law is illegal and may be prosecuted.

This applies in particular to copies, translations, microfilming as well as storage and processing in electronic systems.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2020

eine bloße private Faszination war oder eher Teil eines komplexeren, politischen Projekts bzw. einer Reichsvision<sup>2</sup>.

Das Vorwiegen der letzterwähnten Studienrichtung ist durchaus begründet; allerdings hat dieser Vorrang dazu geführt, dass andere Aspekte der Selbstdarstellungspraxis Caracallas im Hintergrund gelassen worden sind. Sie dürften indessen eine wichtige Rolle gespielt haben, nicht nur in den von Verleumdungen durchzogenen alten Schilderungen, sondern auch in den eigentümlichen politischen Strategien Caracallas gegenüber den Reichsbevölkerungen, -ständen und -gebieten. Die antiken Autoren berichten eben, dass Caracalla auch andere Gestalten der Vergangenheit zum Muster genommen habe und unter diesen ist namentlich die Nacheiferung des L. Cornelius Sulla zu beachten, insofern als solche von allen Hauptquellen der severischen Zeit (Cassius Dio, Herodian und der *Historia Augusta*) angeführte Faszination sogar die Züge einer eigentümlichen Art *imitatio Sullae* annimmt, zudem mit bedeutsamen, nicht zu leugnenden politischen Facetten.

Das Ziel der vorliegenden Studie ist zweierlei. In den ersten beiden Abschnitten wird das *exemplum Sullanum* eingeführt und unter Berücksichtigung des politischen Handelns Caracallas sowie der Aussagekraft und Glaubwürdigkeit der antiken Quellen ausführlich analysiert, um Begründungen und Vorsätze des sullanischen Vorbildes im Detail zu interpretieren. Im dritten Teil soll sich die Aufmerksamkeit auf die *imitatio Alexandri* Caracallas richten, insofern als ihre strategischen, relationalen und politischen Zwecke besonders erörtert werden. Durch diese methodische, doppelte Untersuchung soll sich zum Schluss die rationale, stringente Denkweise Caracallas entfalten, welche beide Nacheiferungen gestaltete: Diese waren natürlich andersartig, hatten spezifische Adressaten und Vorsätze, trotzdem aber zählten sie zu komplementären Aspekten des gesamten politischen Handelns und Denkens des Kaisers sowie zu verwandten Modi, historische Muster zur Schau zu stellen, um sie politisch auszunutzen.

## 1. Caracalla als Nacheiferer historischer Gestalten

Um auf diese Themata angemessen einzugehen, ist es am zweckmäßigsten, der linearen herodianischen Erzählung der Alleinherrschaftsanfänge Caracallas zu folgen, obschon die dionischen Exzerpte in Wirklichkeit unsere wertvollste Quelle darstellen<sup>3</sup>.

2 Zur Selbstdarstellung Caracallas vgl. u.a. Castritius 1988; Espinosa 1990; Baharal 1994; Boteva 1999; Bancalari Molina 2000, 88–97; Baharal 2003; Buraselis 2007, 29–36; Kühnen 2008, bes. 175–186; Bérenger 2013; Molina Marín 2015.

3 Alföldy 1972 hat klar aufgezeigt, dass der Bericht Herodians über die Ereignisse der Monate zwischen dem Tod des Severus und der Ermordung Getas, zusammen mit demjenigen der *Historia Augusta*, geringwertiger ist als die dionischen Exzerpte, auf die sich Herodian eventuell stützte. Diesbezüglich ist die Quellenkritik Herodians besonders umstritten: Einige Gelehrte nehmen vor allem eine direkte Abhängigkeit von Cassius Dio an, andere nuancieren ihre Beziehungen und vermuten eher eine Quellengemeinsamkeit. Dazu s. Sidebottom 1997, bes. 2780–2792; zur möglichen Benutzung Dios seitens Herodians vgl. z.B. Alföldy 1972; Kolb 1972, 160–161; Mecella 2016, 42–44; Scott 2018, 18–19. Skeptisch darüber und dazu ge-

Das 4. Buch Herodians öffnet sich mit der Rückkehr der kaiserlichen Familie, zusammen mit der Asche des Septimius Severus, von Britannien nach Rom. Parallel zur Beschreibung der prächtigen kaiserlichen *pompa* und des Konsekrationsrituals werden die immer größere Feindseligkeit zwischen den zwei *Augusti*, den Brüdern M. Aurelius Antoninus (Caracalla) und P. Septimius Geta, sowie die Vorzeichen der späteren familiären, politischen Tragödie geschildert. Beide neuen Kaiser hätten nach der Alleinherrschaft und der Beseitigung des Bruders gestrebt<sup>4</sup>, die Führungsschicht Roms sei dadurch gespalten gewesen und um die Unterstützung der jeweiligen Mitglieder hätten Geta sowie Caracalla durch geheime Briefe geworben. Herodian skizziert dann ein Charakterporträt der brüderlichen Gegner. Die meisten wandten sich Geta zu, da er sich gemäßigt, mild und fleißig erwies, einen vortrefflichen Ruf genossen und mit ehrbaren, gebildeten Männern Umgang gepflegt habe; darum habe er die Gunst der Mehrheit gewonnen<sup>5</sup>. Ganz anders war es angeblich bei Caracalla:

Antoninus verhielt sich heftig und heißblütig bei allem, wandte sich von den oben genannten Angelegenheiten [d. h. worum Geta sich kümmerte] ab, wollte ein Heers- und Kriegsliebhaber sein. Er gewann Freunde durch Furcht, nicht durch Wohlwollen, indem er alles impulsiv erledigte, eher einschüchternd als überzeugend<sup>6</sup>.

Nach einem von Herodian berichteten, kaum vertrauenswürdigen Versöhnungsversuch (das Reich hätte zwischen den beiden Brüdern geteilt werden sollen), mündet die immer unversöhnlichere Auseinandersetzung in die angekündigte Tragödie: Caracalla trifft die Entscheidung, seinen Bruder zu beseitigen, und Geta wird in den Armen ihrer Mutter, Iulia Domna, getötet<sup>7</sup>. Die darauffolgende Machtfestigung Caracallas, bei deren blutigen Maßnahmen zahlreiche Bekannte und Anhänger Getas sowie unschuldige Menschen hingerichtet worden seien, wird von Herodian detailliert beschrieben<sup>8</sup>. Der

neigt, Herodian vor allem auf andere Quellen zurückzuführen, ist u. a. Rubin 1980, 85–131 (insb. was die Ereignisse der Bürgerkriegsjahre 193–197 n. Chr. angeht).

- 4 Herodian 4.3.1: ἐξ ἐκείνου δὲ <ἐτι μᾶλλον> ἐστασίαζον πρὸς ἀλλήλους, ἐμίσουν τε καὶ ἐπεβοῦλεον· πάντα τε ἔπραττεν ἑκάτερος πειρώμενος τὸν ἀδελφὸν ἀποσκευάσασθαι εἰς αὐτὸν τε μόνον περιαγαγεῖν τὴν ἀρχήν. Ebenfalls Cass. Dio 78(77).1.4: προσεποιούντο μὲν γὰρ καὶ φιλεῖν ἀλλήλους καὶ ἐπαινεῖν, πάντα δὲ τὰ ἐναντιώτατα ἔδρων, καὶ ἦν οὐκ ἄδηλον ὅτι δεινὸν τι παρ' αὐτῶν γενήσοιτο; vgl. dazu Alföldy 1972, 27–28.
- 5 Herodian 4.3.2–3: καὶ τὸ γε πλείστον μέρος εἰς τὸν Γέταν ἐβλεπε· φαντασίαν γάρ τινα ἐπιεικείας ἐπεδείκνυτο, μέτριόν τε καὶ πρᾶον ἑαυτὸν τοῖς προσιοῦσι παρεῖχεν, ἐπιτηδεύμασί τε σπουδαιοτέροις ἐχρήτο, προσίμενός τε τοὺς ἐπὶ παιδείᾳ ἐπαινουμένους, ἐσπουδακῶς τε περὶ παλαιστραν καὶ γυμνάσια ἐλεύθερα· χρηστός τε ὦν καὶ φιλάνθρωπος τοῖς συνοῦσι, φήμη καὶ δόξῃ ἀρίστη πλείους ἐς εὐνοίαν καὶ φιλίαν προουκαλεῖτο; vgl. auch Cass. Dio 78(77).12.4. Zur Auseinandersetzung zwischen Geta und Caracalla sowie zu den hinter ihnen steckenden Parteien (bereits unter Severus' Herrschaft) s. Kemmers 2011 und Schöpe 2014, 108–111; vgl. auch Bats 2003, 286; Imrie 2018, 25.
- 6 Herodian. 4.3.3–4: ὁ δ' Ἄντωνίνος ἐμβριθῶς τὰ πάντα καὶ θυμοειδῶς ἔπραττε, πολὺ δὲ ἀπάγων ἑαυτὸν τῶν προειρημένων στρατιωτικῶν τε καὶ πολεμικῶν βίου ἐραστής εἶναι προσεποιεῖτο· ὀργῇ τε πάντα πράττων, καὶ ἀπειλῶν μᾶλλον ἢ πείθων, φόβῳ καὶ οὐκ εὐνοίᾳ φίλους ἐκτάτο. Zu diesen Porträts und ihrer Beziehung zu den Reflexionschemata Herodians (bes. mit der der παιδεία von ihm übertragene Rolle) vgl. Sidebottom 1997; Scott 2012, 23; vgl. auch Cass. Dio 78(77).11.2.
- 7 Herodian. 4.4.1–3; vgl. auch Cass. Dio 78(77).2.2–6.
- 8 Herodian. 4.4.4–6.5; vgl. auch Cass. Dio 78(77).4–6.

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries of copyright law is illegal and may be prosecuted.

This applies in particular to copies, translations, microfilming as well as storage and processing in electronic systems.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2020

Autor geht dann zum germanischen Feldzug des Kaisers über und wendet sich anschließend der Behandlung der berühmten Nachahmung Alexanders zu<sup>9</sup>: Caracalla „zog nach Süden, nach dem an Makedonien grenzenden Thrakien, wurde sofort ‚Alexander‘ und ließ auf jede Weise sein Andenken aufleben“ (κατήλθέ τε εἰς Θράκην <τὴν> Μακεδόσι γειτνιώσαν, εὐθὺς Ἀλέξανδρος ἦν, καὶ τὴν μνήμην αὐτοῦ παντοίως ἀνενεώσατο)<sup>10</sup>. In dieser Passage beschreibt Herodian die Entwicklung der wahnsinnigen *imitatio*, nämlich die im ganzen Reich aufgerichteten Statuen des Königs Makedoniens; die Monumente in Rom, die Caracalla als neuen Alexander schilderten<sup>11</sup>; die vom Kaiser angeworbene makedonische Phalanx; die für den verstorbenen Freigelassenen Festus organisierten Grabspiele – ein Gedenken an die, die von Achill, dem Vorbild Alexanders selbst, zu Patroklos' Ehren ausgetragen worden sein sollen<sup>12</sup>.

Am Ende dieses Excursus berichtet Herodian *en passant* etwas Merkwürdiges: „Des Weiteren verehrte Caracalla unter den Feldherrn vor allem den Römer Sulla und den Libyer Hannibal und stellte Statuen und Bilder von ihnen auf“ (ἐπήνει δὲ καὶ στρατηγῶν μάλιστα Σύλλαν τε τὸν Ῥωμαίων καὶ Ἀννίβαν τὸν Λίβυν, ἀνδριάντας τε αὐτῶν καὶ εἰκόνας ἀνέστησεν)<sup>13</sup>. Angesichts des oben wiedergegebenen, vernichtenden Urteils Herodians über Caracalla könnte man zweifelsohne dieser Anmerkung eine verleumdende Absicht unterstellen, da Sulla sowie Hannibal in den antiken Überlieferungen keine positiven Verhaltensmuster verkörpern<sup>14</sup>. Diese Passage fügt aber eine Verehrung hinzu, die sich auch durch die anderen Quellen zur severischen Zeit nachweisen lässt.

Um bei der Figur des karthagischen Feldherrn anzufangen, berichtet der byzantinische Philologe Johannes Tzetzes in seinem *opus magnum*, den *Chiliades*, der „aus dem libyschen Geschlecht stammende“ Kaiser Septimius Severus habe Hannibal mit einem Grab aus weißem Marmor verehrt<sup>15</sup>. Caracallas Faszination für den Karthager darf dementsprechend zumindest als wahrscheinlich angesehen werden, obwohl sie in anderen

9 Herodian. 4.7.

10 Herodian. 4.8.1.

11 Dazu vgl. Baharal 1994, 538–546, der hervorhebt, dass kein Porträt Caracallas die Züge bzw. die kennzeichnenden Merkmale Alexanders nachbildet, obschon Spuren der Errichtung von aus dem Anfang des 3. Jhs. stammenden Alexander-Statuen verbleiben. Andere Studien haben den Akzent auf die numismatischen Zeugnisse der Alexanderverehrung gelegt (bsw. Salzmann 2001; Dahmen 2008a); dazu s. unten. Bemerkenswert ist auch die Ermutigung von Maier 2012 dazu, in Zukunft die Züge der von Herodian erwähnten Alexander/Caracalla-Bildwerke in verbliebenen Statuenfragmenten zu erkennen.

12 Herodian. 4.8. Zu der von dieser Passage und einem dionischen Exzerpt (78(77).16.7) bestätigten Verehrung Caracallas für Achill s. von Gonzenbach 1979; vgl. auch Sage 2000, 214, 216; Kühnen 2008, 181; Bérenger 2013, bes. 359–360. Zum ‚wahnsinnigen‘ Ausbruch der Alexandromanie s. auch Cass. Dio 78(77).7–8.

13 Herodian. 4.8.5. Den Ausgaben W. E. Webers (Herodiani De imperio post Marcum historiarum libri VIII, Lipsiae 1816) und L. Mendellsohns (Herodiani Ab excessu divi Marci libri VIII, Lipsiae 1883) zufolge steht dieser Satz an einer falschen Stelle des Textes.

14 Zur Figur Sullas s. unten; zur ambivalenten, aber meist negativ geprägten, römischen Überlieferung der Hannibal-Gestalt vgl. Moscovich 1990, 109 und viel ausführlicher Stocks 2014.

15 Tzetz. chil. 1.27.803–805: Ὁ αὐτοκράτωρ δ' ὕστερον Ῥωμαίων ὁ Σεβήρος, / ἐκ γένους ὦν τοῦ Λιβυκοῦ, λευκῆς μαρμάρου τάφῳ / τὸν ἄνδρα τοῦτον τέθεικεν τὸν στρατηγὸν Ἀννίβαν; vgl. Cass. Dio 19.65.7 (Zon. 9.21). Zur Passage vgl. Birley 1988<sup>2</sup>, 142; s. nun Moscovich 1990, der nicht ausschließt, dass der ‚Severus‘ von Tzetzes in Wirklichkeit mit Caracalla selbst zu identifizieren sei.

Quellen nicht vorkommt. Sulla wird hingegen als Vorbild des Sohnes von Severus häufig erwähnt<sup>16</sup>.

Einem aus den dionischen *excerpta Valesiana* stammenden, kurzen Abschnitt zufolge habe Caracalla den auf dem Campus Martius gelegenen Tumulus Sullas aufsuchen und restaurieren lassen<sup>17</sup>. Der Grund für diesen Befehl sei der Wunsch des Kaisers gewesen, Sulla in seiner Grausamkeit nachzueifern (ὅτι τὴν ὠμότητα αὐτοῦ ἐξήλου). Dasselbe wurde auch für Mesomedes' Grab verordnet – angeblich aufgrund der musikalischen Interessen Caracallas<sup>18</sup>.

Auch der Verfasser der späteren *Historia Augusta*<sup>19</sup> (von hier ab *HA*) führt in einigen Passagen das sullanische Vorbild des Herrschers an. Die labyrinthartigen Fragestellungen zu den Quellen der *HA* sowie deren allgemeiner Mangel an Glaubwürdigkeit sind wohl bekannt. Trotzdem ist seit langem klar festgestellt worden, dass die ersten Hauptviten (zumindest von Hadrian bis Caracalla) von einer höheren Qualität der verwendeten Quellen und konsequent durch die Historizität ihrer Berichte charakterisiert sind. Wie heutzutage von der Mehrheit der Gelehrten angenommen, dürfte der Verfasser für diese Biographien insbesondere vom Werk des Marius Maximus profitiert haben, dem eine Fortsetzung der suetonischen Kaiserviten (von Nerva bis Elagabalus) zuzuschreiben ist; dieser Marius Maximus muss allem Anschein nach mit dem gleichnamigen prominenten Kommandeur sowie erfolgreichen Politiker der Severerzeit identifiziert werden<sup>20</sup>. Entspricht diese quellenkritische Stellungnahme dem Sachverhalt, dürften die Passus der *HA* zur *imitatio Sullae* Caracallas genau aus Marius Maximus stammen, der wahrscheinlich mit den severischen politischen Diskursen sehr vertraut war<sup>21</sup>.

Eine erste Möglichkeit, Sulla als Vorbild Caracallas anzuführen, kommt zum Schluss des anfänglichen Charakterporträts der *Vita Caracalli*: Der Verfasser referiert, Severus' Sohn sei in seinen Jünglingsjahren (*haec puer*) ein empfindlicher, milder Knabe gewe-

16 Zum Kommentar der Passagen, die Sulla als Vorbild Caracallas anführen, s. auch Królczyk 2013, 169–174.

17 Zum Tumulus-Grabmal Sullas s. Blasi 2012, 72–75; Blasi 2018, 60–61.

18 Cass. Dio 78(77).13.7: ὅτι τὸ τοῦ Σύλλου μνημεῖον ἀναζητήσας ἐπεσκεύασεν, τῷ τε Μεσομήδει τῷ τοῦς κιθαρῳδικῶν νόμους συγγράψαντι κενοτάφιον ἔχωσε, τῷ μὲν ὅτι καὶ κιθαρῳδεῖν ἐμάνθανεν, ἐκεῖνῳ δὲ ὅτι τὴν ὠμότητα αὐτοῦ ἐξήλου (zu dieser Passage vgl. auch Królczyk 2013, 170–171). Bemerkenswerterweise erwähnt das vorhergehende Exzerpt die Beseitigung der Feinde Caracallas und seinen Befehl, die Leichen einiger ‚hochgeschätzter‘ Leute unbegraben zu lassen: ὅτι τῶν ἐλλογιμωτάτων οὐς ἔσφαξεν ὁ Ἀντωνίνος ἀτάφους τινὰς ῥίπτεσθαι ἐκέλευσε.

19 Schon Dessau 1889 hat gezeigt, dass sich hinter den verschiedenen Namen der *HA*-Schreiber ein einziger Verfasser verbirgt.

20 Für einen Überblick über die *HA*-Quellenforschung s. nun Rohrbacher 2013 (zu Cassius Dio als Quelle der *HA* vgl. nun auch Mecella 2016, 44–48). Zur Verwendung von Marius Maximus in den ersten *Vitae* vgl. u.a. Birley 1997, bes. 2724–2751; Kulikowski 2007; Chausson 2009, 85–86, 88; Thomson 2012, 7–9, 19; Rohrbacher 2013, 153–162. Bekanntermaßen hat R. Syme (insb. 1968, 89–93, 176–191; 1971a, 30–53, 113–134; 1971b, 9–15, 93–96) bevorzugt, die vertrauenswürdigsten Elemente der *HA*-Hauptviten (bis zu Caracalla) auf einen anderen, unbekannteren, zeitgenössischen Biographen (*Ignotus*) zurückzuführen; dazu aber vgl. nun Rohrbachers 2013, 160. Hervorgehoben sei auf jeden Fall, dass der höherwertige, grundlegende Stoff der ersten Hauptviten nie in Frage gestellt wird, unabhängig von der Identität des Autors, den man jeweils als eigentliche zuverlässige Quelle erkennt.

21 Die folgenden aus der *Vita Caracalli* zitierten Passagen wurden schon von Reusch 1931, 12, 25, 29, 63–64 als Teile der ‚echten Überlieferung der Caracallavita‘ erkannt; vgl. auch Królczyk 2013, 171.



sen<sup>22</sup> und erst anschließend (*egressus vero pueritiam*) finsterner geworden. Dieser Wandel wird durch die Mahnungen des Vaters (*patris monitis*), seinen scharfen Verstand (*calliditate ingenii*) und seine Nacheiferung Alexanders (*quod se Alexandro Magno Macedoni aequandum putabat*) begründet.<sup>23</sup> Dann kommt die entscheidende Anmerkung: *Alexandrum Magnum eiusque gesta in ore semper habuit. Tiberium et Syllam in conventu plerumque laudavit*<sup>24</sup>.

Die zweite Erwähnung Sullas taucht zum Schluss der Schilderung der gegen Getas Anhänger durchgeführten Ermordungen<sup>25</sup> auf: Caracalla habe „oft durch verhängte Edikte oder veröffentlichte Reden den Senat und das Volk hochmütig beschimpft, indem er offenbarte, er werde ‚ein Sulla‘ sein“ (*saepe in senatum, saepe in populum superbe invecus est aut edictis propositis aut orationibus editis, Syllam se etiam ostendens futurum*)<sup>26</sup>.

Die vorkommenden Gleichsetzungen Caracallas mit Sulla erschöpfen sich nicht damit, sondern die Figur des Diktators wird noch einmal erwähnt, wenn der Verfasser sich mit dem germanischen Feldzug Caracallas beschäftigt. An dieser Stelle merkt er an: „Im Gebiet Raetien löschte er nicht wenige Barbaren aus, feuerte seine Soldaten an und belohnte sie, als wären jene die Soldaten Sullas gewesen“ (*circa Raetiam non paucos barbaros interemit militesque suos quasi Syllae milites et cohortatus est et donavit*)<sup>27</sup>.

## 2. Das *exemplum Sullanum* als politisches Mittel Caracallas

Das erste Problem bei der Analyse des *exemplum Sullanum* Caracallas stellt sich wie folgt: Muss man den Quellen entnehmen, dass die Gleichsetzung Caracallas mit Sulla und die angebliche Faszination für den Diktator nur ein Teil des von den antiken Autoren ausgemalten, verleumdenden Porträts des Kaisers war<sup>28</sup>? Oder soll man eher vermuten, Caracalla habe sich wirklich Sulla zum persönlichen Vorbild genommen?

Zugunsten der ersten Lösung spricht die allgegenwärtige, schmähende Schilderung Caracallas; zu dieser würde die negative Beurteilung Sullas, die sich in der römisch-grie-

22 SHA Carac. 1.

23 SHA Carac. 2.1: *Egressus vero pueritiam seu patris monitis seu calliditate ingenii sive quod se Alexandro Magno Macedoni aequandum putabat, restrictior, gravior, vultu etiam truculentior factus est, prorsus ut eum, quem puerum scierant, multi esse non crederent.*

24 SHA Carac. 2.2.

25 SHA Carac. 4.3–9: *Isdem diebus occisi sunt innumeri, qui fratris eius partibus faverant. Occisi etiam liberti, qui Getae administraverant. Caedes deinde in omnibus locis. Et in balneis factae caedes, occisique nonnulli etiam cenantes [...]. Multas praeterea postea caedes in urbe fecit, passim raptis a militibus nonnullis hominibus et occisis, quasi seditionem vindicans. Helvium Pertinacem, suffectum consulem, ob hoc solum, quod filius esset imperatoris, occidit. Neque cessavit umquam sub diversis occasionibus eos interficere, qui fratris amici fuissent.* Zu der – u. E. aufgrund des herodianischen Berichts (4.6.3) sehr wahrscheinlichen – Historizität der Pertinax-Hinrichtung vgl. Sillar 2001, 417–418, Schöpe 2014, 109.

26 SHA Carac. 4.10. Für parallele Anwendungen des Verbums *ostendere* in der HA, um eine bewusste Ostentation, eine persönliche Meinung des Subjekts oder die Offenbarung eines politischen Projekts auszudrücken, vgl. SHA Hadr. 8.7; Aur. 20.3; Pert. 13.1; Sept. Sev. 17.4; Max. Balb. 2.1; quadr. tyr. 5.2; Car. 4.6. Achtung gebietend ist u. a. auch die Satzstruktur in Cic. Verr. 1.45.

27 SHA Carac. 5.4.

28 Vgl. z.B. Blasi 2012, 74; Bérenger 2013, 356–357.

chischen Literatur bzw. Geschichtsschreibung durchsetzte, gut passen. Übrigens wurde Caracalla derselben, typischerweise Sulla zugeschriebenen *vitia* beschuldigt<sup>29</sup> – genauer gesagt, seiner Zügellosigkeit (*luxuria*), seiner Gier (*avaritia*) und vor allem seiner Grausamkeit (*crudelitas*) sowie seines Wunsches, sich bei den Soldaten um jeden Preis beliebt zu machen<sup>30</sup>.

Die kritisierenden Facetten der zitierten Darstellungen, namentlich der *HA*, liegen auf der Hand. Sulla und Tiberius verkörperten zwei antonomastische Muster von *crudelitas*<sup>31</sup> und Alexander selbst – trotz seines Ruhms als der fähigste Feldherr und der größte Eroberer aller Zeiten – konnte als Vorbild für andere, zu tadelnde Züge gelten<sup>32</sup>: Vielsagend ist die Anspielung auf das finstere Gesicht des Kaisers bzw. Alexanders (*vultu etiam truculentior*).

Die dazu aufsteigenden Zweifel werden verstärkt, besonders wenn man einen weiteren, in der *HA* vorkommenden Bezug auf Sulla in Erwägung zieht. In der herabsetzenden Schilderung von Commodus merkt der *HA*-Verfasser an, der Kaiser sei, nach der Ernennung des Geliebten seiner Mutter zum Konsul, vom spottenden Senat *Pius* tituliert worden. Des Weiteren „wurde Commodus *Felix* genannt, nachdem er Perennis ermorden ließ, wie eine Art neuer Sulla (*quasi quidam novus Sylla*) inmitten maßloser Blutbäder zahlreicher Bürger“<sup>33</sup>. Commodus hat als erster Kaiser den Titel *Felix* angenommen<sup>34</sup>

29 S. bsw. Cass. Dio 78(77).3.1–2; 9–10; 12.6; 15.2; 20.2; Herodian. 3.15.1, 5; 4.4.7–5.1, 7.4. Zu den Porträts Caracallas s. nun Martini 2010; Bérenger 2013, 356–357; Molina Marín 2015, 235–237; Scott 2015, 161–162.

30 S. bsw. Cic. fin. 3.75 (*Sulla, qui trium pestiferorum vitiorum, luxuriae, avaritiae, crudelitatis, magister fuit*); off. 2.27; Sall. Iug. 96; Vell. 2.28.2–4; Plut. Sulla 41; vgl. auch Anm. 64. Eine Übersicht über das Sulla-Porträt in der antiken Überlieferung ist jüngst von Eckert 2016 geboten worden. Unter den vorherigen Studien, s. die folgenden wichtigen Beiträge: Hinard 1984; Reggiani 1994; Zecchini 2002; Hinard 2008, 131–145; Thein 2014, bes. Schlußfolgerungen S. 185. Zur Rolle und zum Porträt Sullas im Werk Dios und in severischer Zeit s. jüngst Rantala 2016, 170–172 und Urso 2016, vgl. auch Canfora 2006.

31 Zu der besonders in den Werken von Sueton, Tacitus und Cassius Dio hervorgehobenen *crudelitas* des Tiberius vgl. Syme 1958, 420–430; Bringmann 1971; Döpp 1972, bes. 452–453; Baar 1990; Walter 2011, bes. 238. Beachtenswert ist der von Sueton (Tib. 59) berichtete Vergleich von Tiberius, Sulla und anderen Faktionsführern der spätrepublikanischen Bürgerkriegszeit: *Ita saeve et atrociter facitavit, ut nonnulli versiculis quoque et praesentia exprobrarent et futura denuntiarent mala: [...] Incolumi nam te ferrea semper erunt. / Fastidit vinum, quia tam sitit iste cruorem: / tam bibit hunc avide, quam bibit ante merum. / Aspice felicem sibi, non tibi, Romule, Sullam / et Marium, si vis, aspice, sed reducem, / nec non Antoni civilia bella moventis / non semel infectas aspice caede manus, / et dic: Roma perit! regnavit sanguine multo, / ad regnum quisquis venit ab exilio.* Zur Passage vgl. Reggiani 1994, 217–218; Eckert 2016, 68–69, 214; zur Figur Sullas als nachteiligem Vergleichsmaßstab in der frühen Kaiserzeit vgl. Królczyk 2013, 160 und Urso 2016 (bezüglich der Anführungen Sullas im Werk Dios). Zur Passage der *Vita Caracalli* s. Królczyk 2013, 171: „Der Bezug auf Tiberius war also höchstwahrscheinlich ein Effekt der lebhaften Fantasie des Verfassers des Textes“; vgl. schon Reusch 1931, 12. Die Angewohnheit Caracallas, sich auf *delatores* zu verlassen (vgl. Scott 2015, 165–166), kann trotzdem den Vergleich zwischen dem Kaiser Tiberius und Caracalla angeregt haben.

32 Zur ambivalenten Überlieferung der Alexander-Gestalt vom Hellenismus bis zur Kaiserzeit s. z. B. Cresci Marrone 1983/1984; Zecchini 1984; Nenci 1992; Sánchez León 2000; Tisé 2002; Wiemer 2011, bes. 190–195, 200–203; Molina Marín 2015, 236–238; Carlsen 2016.

33 SHA Comm. 8.1: *Inter haec Commodus senatu semet <in>ridente, cum adulterum matris consulem designasset, appellatus est Pius; cum occidisset Perennem, appellatus est Felix, inter plurimas caedes multorum civium quasi quidam novus Sylla.*

34 S. Eckert 2016, 77, 84–86, 214: Trotz der wichtigen Rolle, die *felicitas* in der kaiserlichen Repräsentation spielte, dürfte die spontane geschichtlich-kulturelle Assoziation des Beinamens *Felix* mit Sulla dazu geführt haben, in den ersten zwei Jahrhunderten der Kaiserzeit diesen Titel offiziell nicht zu beanspruchen.

und diese wichtige Innovation der kaiserlichen Titulatur lanciert. Dies legt nahe, dass der Vergleich von Commodus und Sulla, mindestens in seinen Grundzügen, nicht aus der Kreativität des *HA*-Verfassers stammte, sondern aus seiner Quelle (Marius Maximus?), die ein zeitgenössisches Motiv der anti-commodianischen Kreise wiedergegeben hatte<sup>35</sup>. Auf jeden Fall und unabhängig davon, ob der Kontrast zwischen den Beinamen *Pius/Felix* und der Grausamkeit der sullanischen Proskriptionen von zeitgenössischen senatorischen Diskursen oder eher vom *HA*-Verfasser selbst ausging, sind zwei Ähnlichkeiten mit der *Vita Caracalli* zu erkennen: 1. Der Bezug auf Sulla folgt unmittelbar auf die Berichte der Ermordungen der Feinde des Kaisers<sup>36</sup>; 2. Der Ausdruck ‚*novus Sylla*‘ spiegelt Ähnliches wider, was durch die Worte *Syllum se etiam ostendens futurum* ausgedrückt wird. Das ‚sullanische‘ Porträt des Commodus in der *HA*-*Vita* stellt alles in allem ein ideales Beispiel für die verächtliche Anwendung der Gestalt des Diktators dar.

Solche literarische Praxis lässt sich auch anhand einer Passage der *Vita Avidii Cassii* erläutern, in der ein weiteres Vorbild, das Catilinas, auftritt. Der Verfasser skizziert nämlich den Charakter des Usurpators ganz nach der Helldunkelbeschreibung des sprichwörtlichen Verschwörers<sup>37</sup> und schreibt bald danach:

Es fehlten nicht diejenigen, die Avidius Cassius ‚Catilina‘ nannten (*qui illum Catilinam vocarent*). Er selbst freute sich über diesen Beinamen und fügte hinzu, er werde ‚Sergius‘ sein (*addens futurum se Sergium*), wenn er ‚den Dialogisten‘ umgebracht habe. Mit diesem Beinamen spielte er auf Antoninus [Marcus Aurelius] an. [...] Avidius Cassius war außerdem ein fester Förderer der Militärdisziplin und wollte für einen ‚neuen Marius‘ gehalten werden (*qui se Marium dici vellet*)<sup>38</sup>.

Trotz dieser offensichtlichen inhaltlichen bzw. rhetorischen Ähnlichkeiten kann man einige ausschlaggebende Unterschiede zwischen den in den Biographien von Commodus und Avidius Cassius erwähnten Vorbildern und denjenigen, die in der *Vita Caracalli* angeführt werden, hervorheben: 1. Wie oben beschrieben, wird die Verehrung Sullas seitens Caracallas nicht nur von der *HA* erwähnt, sondern auch von Cassius Dio und Herodian, unseren zeitgenössischen, vertrauenswürdigsten Quellen<sup>39</sup>; 2. Commodus

Zur Übernahme der Titulatur *Pius Felix* durch Commodus und die Severer vgl. Van't Dack 1991.

35 Dazu s. De Ranieri 2001, 172–173; vgl. auch Zecchini 1993, 94; Molinier-Arbo 2012, 87. Der *HA*-Verfasser könnte verschiedene Elemente dieser Passage von Marius Maximus hergeleitet haben: Molinier-Arbo 2012, 140–141. Im Allgemeinen zu den Quellen der *HA* s. oben.

36 Vgl. Królczyk 2013, 162.

37 SHA Avid. 3.4.

38 SHA Avid. 3.5–8: *Nec defuerunt qui illum Catilinam vocarent, cum et ipse se ita gauderet appellari, addens futurum se Sergium, si dialogistam occidisset, Antoninum hoc nomine significans [...] Fuit praeterea disciplinae militaris Avidius Cassius tenax et qui se Marium dici vellet.*

39 Sobald Dios Angaben von seinem allgemein bekannten, negativen Urteil über Caracalla gesäubert werden, verdient ihr Wesentliches, hinsichtlich einer objektiven, geschichtlichen Rekonstruktion, große Beachtung (z. B. die einfache Tatsache, dass das Grabmal Sullas auf Befehl Caracallas restauriert wurde). Außerdem enthält, trotz mancher Übertreibungen oder Veränderungen, das Werk Herodians wertvolle Einzelheiten oder Berichte, die keinesfalls Verfälschungen zu sein scheinen, wie im Falle der oben zitierten Passage über Caracallas Verehrung für Sulla und Hannibal.



wird als *novus Sylla* nicht aus eigenem Willen, sowie nicht – zumindest dem *HA*-Text zufolge – aufgrund einer etwaigen Herrscher-Selbststilisierung bezeichnet, sondern die Erwähnung des Diktators gestaltet sich zusehends als Vergleichsgegenstand (*quasi quidam ...*). Das ‚catilinarische‘ Porträt des Avidius Cassius erklärt sich ebenfalls als zweifelloses Ergebnis der rhetorisch-historiographischen römischen Gedankenstruktur, laut deren Catilina nicht nur das Muster des Verschwörers *par excellence* verkörperte, sondern auch „the type of man who combines in his character apparently contradictory qualities“<sup>40</sup>.

Im Gegensatz dazu und abgesehen vom Bericht über sein Verhalten gegenüber den Soldaten<sup>41</sup>, stellen die Anführungen Sullas als Vorbild Caracallas keinen bloßen Porträtvergleichsmaßstab dar, sondern unterstellen immer bewusste, persönliche Selbststilisierungsvorsätze.

An dieser Stelle lässt sich das zweite Problem und der Kern der vorliegenden Untersuchung über das sullanische Vorbild Caracallas wie folgt bestimmen: Stellte die Faszination für Sulla eine reine Manie des Kaisers dar (wie, einigen Meinungen zufolge, im Falle seiner *imitatio Alexandri*)? Oder ist in dieser Nacheiferung der Ausdruck einer zur gleichen Zeit persönlichen und politischen Selbststilisierung zu erkennen?

Beim flüchtigen Lesen der dionischen und herodianischen Passus könnte man den berechtigten Eindruck erhalten, dass es sich einfach um eine von militärorientierter Verehrung und Nachahmung der *crudelitas Sullana* charakterisierte Manie des Kaisers gehandelt habe, die sich nur in einem bloßen Kunst- oder sozusagen Antiquitäten-Interesse konkretisierte – nämlich in der Errichtung von Statuen und in der Restaurierung des Grabmals Sullas. Allerdings sind in den dionischen Bruchstücken sowie in der *HA* einige Hinweise auf eine verfeinerte Interpretation zu erkennen, welche die politischen Zwecke dieser eigentümlichen *imitatio Sullae* hervorheben kann.

Der zeitgenössische bithynische Senator berichtet, Septimius Severus habe anlässlich der auf den Sieg über Albinus folgenden Senatssitzung eine Rede gehalten, an deren Anfang er die *αυστηρία* und die *ωμότης* (die *severitas* und die *crudelitas*) von Sulla, Marius und Augustus, im Gegensatz zur ruinösen Mäßigung von Pompeius und Caesar, gelobt habe<sup>42</sup> (Dabei fällt auf, dass *ωμότης* dasselbe Wort ist, welches Dio in Bezug auf die Restaurierung des Sulla-Grabmals und auf die Nacheiferung des Diktators seitens Ca-

40 Zur Figur Catilinas in der *HA* s. Wiedemann 1979 (hier 480).

41 Die klaren Ähnlichkeiten zwischen dem Aufstieg Sullas und demjenigen der zwei ersten severischen Herrscher können zweifelsohne den *HA*-Vergleich zwischen Caracalla und Sulla bezüglich ihres Verhaltens zu den Legionären beeinflusst haben; ebenso ist das literarische Echo des sallustianischen Porträts Sullas (Sall. lug. 96) nicht zu unterschätzen, wie im Falle der Figur Catilinas in der *Vita Avidii Cassi*. Zur Schilderung Caracallas als einer Art ‚Soldatenkaiser‘ vgl. jetzt Galimberti 2017.

42 Cass. Dio 76(75).8.1: *πρός τε τὴν βουλήν λόγον ἀναγινώσκων, καὶ τὴν μὲν Σύλλου καὶ Μαρίου καὶ Αὐγούστου αὐστηρίαν τε καὶ ὠμότητα ὡς ἀσφαλεστέραν ἐπαινῶν, τὴν δὲ Πομπηίου <καὶ> Καίσαρος ἐπιείκειαν ὡς ὀλεθρίαν αὐτοῖς ἐκείνοις γεγεννημένην κακίζων*. Severus’ Rede ist in zahlreichen Beiträgen diskutiert worden; u. a. vgl. Zecchini 1993, 93–94; Hose 2011, 123–124; Królczyk 2013, 164–166; Schöpe 2014, 97–98; Rantala 2016, 166–169; Urso 2016, bes. 13–15. Zur Passage der Rede und zum Versuch des Severus, auch durch die Anführung dieser historischen *exempla*, grausame Maßnahmen zu rechtfertigen, vgl. Chausson 2009, 106–108, auch bezüglich SHA Sept. Sev. 18.6: *vitam suam privatam publicamque ipse [scil. Severus] composuit ad fidem, solum tamen vitium crudelitatis excusans*. Zur Senatssitzung vgl. auch Herodian. 3.8.6.

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries of copyright law is illegal and may be prosecuted.

This applies in particular to copies, translations, microfilming as well as storage and processing in electronic systems.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2020

racallas verwendet<sup>43</sup>). Wenn einerseits Septimius Severus während seiner Regierungszeit sich vor allem als ein neuer Augustus präsentierte<sup>44</sup>, ist andererseits eine ähnliche Nacheiferung, obzwar weniger ostentativ oder eingegrenzt auf bestimmte Anlässe und Zwecke, auch für Sulla anzunehmen<sup>45</sup>.

Vielsagend für eine tatsächliche Gleichsetzung des Severus mit Sulla und anderen Gestalten des ersten republikanischen Bürgerkrieges sind auch weitere Hinweise<sup>46</sup>. In der *Vita Nigri* berichtet der Verfasser, Severus' Grausamkeit gegenüber den Verwandten des Pescennius Niger sei nach dem Ausbruch des neuen Krieges gegen Clodius Albinus eskaliert<sup>47</sup>. Erinnert wird dann an die ‚unzähligen‘ (*innumeros*) hingerichteten Senatoren und an die Beinamen, die Severus sich demzufolge verdient habe: „Er wurde von einigen ‚der punische Sulla‘, von anderen ‚Marius‘ genannt“<sup>48</sup>. Die Bezüge auf Marius und Sulla sind symptomatisch für eine traumatische Bürgerkriegszeit, welche die Jahre der Auseinandersetzung zwischen Severus, Niger und Albinus waren. Dafür spricht auch der von Herodian angestellte Vergleich der Schlachten und Siege des Severus mit denen des letzten Jahrhunderts der Republik:

Nichts übertrifft Severus' Schlachten oder seine Siege an Menge der Streitkräfte, an Aufruhr der Völker, an Unzahl der Kämpfe, an Dauer und Geschwindigkeit der Märsche. Groß waren ja die Schlachten Caesars gegen Pompeius mit ihren römischen Armeen, und diejenigen des Augustus gegen Antonius und Pompeius' Söhne. Früher wurde Gleiches während der römischen Bürgerkriege von Sulla, Marius oder anderen unternommen. Dieser einzige Mann [d. h. Severus] hat aber drei regierende Herrscher besiegt<sup>49</sup>.

43 S. oben und Anm. 18: ἐκεῖνῳ [scil. Sulla] δὲ ὅτι τὴν ὠμότητα αὐτοῦ ἐζήλω.

44 Vgl. Cooley 2007; Gorrie 2007; Barnes 2008.

45 Die von Dio wiedergegebenen Inhalte der Rede des Severus vor dem Senat sind als authentisch zu betrachten, nicht nur weil er an jenem Tag anwesend war (in seinem Bericht deutet er auf die Senatoren mit dem Pronomen ἡμᾶς hin: Cass. Dio 76(75).7.4; vgl. Letta 2016b, 248; Molin 2016a, 439), sondern auch weil Dios eigene Ansicht über Augustus ganz anders war: Die Proskriptionsgräuelt, der Mangel an *clementia* und die Ausübung der *crudelitas* seitens des Parteiführers Octavians stellten ein großes Hindernis für die dionische Schilderung des Augustus als Idealherrscher dar. Zur Augustus-Figur im Werk Dios vgl. Rich 1989; de Blois 1994, 167; de Blois 1998/1999; Cresci Marrone 2016, 72–73; Madsen 2016, 147–148; Rantala 2016, 171–172.

46 Nicht völlig auszuschließen ist ein Einfluss der sullanischen *Res gestae* auf die Autobiographie des Severus, wohl am Beispiel derjenigen des Augustus verfasst. Dazu vgl. Zecchini 1993, 95; Chausson 1995; Barnes 2008, 257; Chausson 2009, bes. 100–110.

47 SHA Pesc. 6.1–3: [Nigri] filii occisi, necata uxor, patrimonium publicatum, familia omnis extincta. Sed haec omnia, postquam de Albini rebellione cognitum est, facta sunt; nam prius et filios Nigri et matrem in exilium miserat. Sed exarsit secundo civili bello, immo iam tertio et factus est durior.

48 SHA Pesc. 6.4: Tunc cum innumeros senatores interemit Severus et ab aliis Syll<a>e Punici, ab aliis Marii nomen accepit; vgl. auch Bats 2003, 288–289; Królczyk 2013, 168–169. Die hingerichteten Senatsmitglieder waren wahrscheinlich nur 29, aber das anscheinend übertriebene Adjektiv *innumeri* gewinnt an Bedeutung, wenn man das rhetorisch-ideologische Konstrukt der senatorischen Führungsschicht ins Auge fasst, laut welcher der ideale Kaiser nie einen Senator hätte töten lassen. Zur prosopographischen, zahlenmäßigen Angelegenheit der beseitigten oder ausgegrenzten Senatoren, vgl. Alföldy 1968; Alföldy 1970 (jetzt in Alföldy 1989, 164–174 mit Nachträgen 174–178); Bruun 1990; Jacques 1992; Okoń 2013, 44–62; Letta 2014, bes. 133–139; Okoń 2016.

49 Herodian. 3.7.7–8: [...] ὡς μηδὲν ταῖς Σεβήρου μάχαις ἢ νίκαις παραβάλλεσθαι μήτε πλήθει δυνάμεως μήτε ἔθνῶν κινήσειον ἀριθμῶ τε παρατάξεων ὁδοιπορίας τε μήκει καὶ τάχει. μεγάλα μὲν γὰρ καὶ αἰ Καίσαρος πρὸς

Schon M. T. Schettino hat dementsprechend den Einfluss erörtert, welchen die Erinnerung an die Ereignisse des ersten vorchristlichen Jahrhunderts auf die Reflexionschemata der Zeitgenossen des Severus ausübte. Die Historikerin hat u. a. die These vertreten, dass die Passage Herodians aus proseverischer Quelle stammen könnte, wie z. B. Severus' Autobiographie selbst<sup>50</sup>. Trotz ihrer beachtenswerten Vermutung muss einerseits der Vergleich zwischen den zwei Ereignisgruppen – den republikanischen und den severerzeitlichen Bürgerkriegen – durchaus spontan gewesen sein, auch abgesehen von der persönlichen Selbstdarstellung des Severus; andererseits dürften diese spontanen, geschichtlich-kulturellen Assoziationen gleichzeitig Severus selbst bei der Auswahl und Anwendung seiner historischen Vorbilder orientiert haben<sup>51</sup>. Die in seiner Rede kaum verschleierte Drohung, Marius, Sulla und Augustus in ihrer Grausamkeit und Härte nachzuahmen, bot sich als eine eindeutige Mahnung für die Senatoren dar, insbesondere für diejenigen, die skeptischer und kritischer waren, sich dem neuen politischen Kurs anzupassen.

Es ist deshalb nachzuvollziehen, auf welche Art und Weise Caracalla den Spuren seines Vaters folgte, besonders wenn man die Passagen der *HA* berücksichtigt, in denen das *exemplum Sullanum* explizit auf Caracalla zurückgeführt wird<sup>52</sup>. Genau das Zeugnis der *HA* erweist sich als wertvoll im Hinblick auf eine politisch orientierte Auslegung der Verehrung Sullas. In der ersten Anführung berichtet der *HA*-Verfasser, Caracalla habe üblicherweise *in conventu* – d. h. anlässlich einer allgemein gemeinten Versammlung – Tiberius und Sulla gelobt. Angesichts der Stellung der Passage in der *Vita Caracalli*, wäre diese Gewohnheit auf die Jugend des Kaisers zurückzudatieren, als sein Vater angeblich noch am Leben war. Diesbezüglich erweist es sich als verlockend, diese Nacheiferung mit den *patris monita* zu verknüpfen, die der *HA* zufolge eine wichtige Rolle im Wandel der Persönlichkeit Caracallas spielten: Zu diesen *monita* dürften auch einige politische Verhaltensmuster gezählt werden, die der Sohn vom Vater erbte<sup>53</sup>. Diese Annahme verstärkt sich, wenn man die zweite Gelegenheit, bei der Sulla genannt wird, ausführlicher berücksichtigt. Die zur Schau gestellte Nacheiferung folgt nämlich

Πομπήιον ἐκατέρωθεν στρατοπέδων Ῥωμαικῶν μάχαι, καὶ αὐτοῦ Σεβαστοῦ πρὸς Ἀντώνιον ἢ τοὺς Πομπηίου παῖδας, εἴ τί τι πρότερον Σύλλα ἢ Μαρῖο ἐν ἐμφυλίῳ καὶ Ῥωμαικαῖς μάχαις ἢ ἄλλοις πέπρακται· ἕνα δὲ ἄνδρα τρεῖς καθελόντα βασιλείας ἤδη κρατοῦντας [...]. Zur Passage vgl. auch Królczyk 2013, 166–168, aber ohne detaillierte Analyse.

- 50 Schettino 2001, 546: „La fonte di Erodiano, se non la stessa autobiografia di Settimio Severo, doveva essere un autore che presentava i medesimi motivi trattati dall'imperatore: questi poneva una continuità tra i grandi dell'età repubblicana e sé, e soprattutto tra la condotta politica di Silla e Augusto e la propria“; vgl. auch Rubin 1980, 224; Zecchini 1993, 93.
- 51 Zutreffend Zecchini 1993, 94: „La prima ragione [dell'infatuazione dei Severi per Silla] è l'inevitabile parallelo che la forza dei fatti imponeva tra l'antico dittatore e Settimio Severo, entrambi vincitori in una guerra civile che li aveva visti marciare su Roma: invece di fuggire o respingere tale confronto, il nuovo imperatore lo accetta come una sfida e, prendendo in contropiede critici e oppositori, lo ribalta attraverso la decisa rivalutazione di Silla“; vgl. jüngst auch Urso 2016, 15 und Rantala 2016, 171.
- 52 S. oben.
- 53 Zur Gleichsetzung Caracallas mit seinem Vater s. auch Eutr. 8.20: *M. igitur Aurelius Antoninus Bassianus, idemque Caracalla, morum fere paternorum fuit, paulo asperior et minax* (hier folgte Eutropius wahrscheinlich der *EKG*: Mazzarino 1963, 33); vgl. auch Galimberti 2017, 140–141.

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries of copyright law is illegal and may be prosecuted.

This applies in particular to copies, translations, microfilming as well as storage and processing in electronic systems.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2020

ohne Unterbrechung auf die Beschreibung der gegen Getas Anhänger oder mögliche bedrohliche Figuren (z. B. Helvius Pertinax Jr.) eingeleiteten Säuberungen: Eine klare politische Bedeutung des sullanischen Exemplums als Nachahmung der Proskriptionen der Jahren 82–81 v. Chr. kann hier unterstellt werden<sup>54</sup>. Überdies werden im Unterschied zum vorherigen Abschnitt hier die Adressaten der Edikte und Reden Caracallas spezifisch genannt, nämlich der Senat und das Volk. Der Bericht erinnert an die Situation, als Septimius Severus ausdrücklich das Muster Sullas anführte, d. h. die nach Albinus' Niederlage einberufene Senatssitzung, infolge deren die Verfolgungen gegen die *hostes publici* stattfanden und manche Senatoren sowie etliche unbequeme Menschen diesen zum Opfer fielen; Caracalla selbst hielt eine Rede vor dem Senat nach der Beseitigung seines Bruders<sup>55</sup>. Die Bezüge auf die sullanische *severitas* und *crudelitas* als Mahnung für den Senatorenstand wurden zum ersten Mal nicht von Caracalla, sondern von seinem Vater Septimius Severus ausgesprochen, übrigens in einem sehr ähnlichen Kontext<sup>56</sup>. Dennoch überschritt Caracalla das väterliche Vorbild: Stellte Septimius Severus Sulla, Marius und Augustus nebeneinander, wird das sullanische Muster jedoch von seinem Sohn besonders herausgestrichen, während die von Marius und Augustus verkörperten *exempla crudelitatis* nicht auftreten.

Von diesen Anmerkungen ausgehend, kann man versuchen, eine mögliche, zusammenfassende Erklärung des *exemplum Sullanum* Caracallas vorzulegen. Anhand der Berichte über den Regierungsstil Caracallas liegt der Schluss nahe, dass der Umgang des Kaisers mit dem Senat im Allgemeinen sehr angespannt war: Der Herrscher hatte wohl Unterstützer in dessen Reihen – wie von prosopographischen Forschungen nachgewiesen<sup>57</sup> – und förderte nach dem Sturz Getas versöhnliche Initiativen, wie im Falle der zugunsten der Verbannten erlassenen Amnestie<sup>58</sup>; aber trotzdem bekam es Caracalla mit einer feindseligen, oder mindestens ihm gegenüber sehr skeptischen senatorischen Führungsschicht zu tun. Dio selbst malte die ‚tyrannischen‘ Züge der Herrschaft Caracallas nicht schlechthin aufgrund seiner persönlichen Feindschaft mit dem Kaiser aus, sondern unter dem Gesichtspunkt eines Großteils der senatorischen *classe dirigeante*<sup>59</sup>. Die Beziehungen verschlechterten sich wohl nach der Ermordung Getas, als Caracalla sich wie eine Art Usurpator verhielt, indem er alle möglichen Feinde beseitigen ließ; „these actions would hardly have ingratiated Caracalla to the senate“<sup>60</sup>. Man könnte auch

54 Man denke auch an das auf den Bericht zu den von Caracalla verordneten *caedes* folgende dionische Exzerpt über die Restaurierung des Sulla-Grabmals: S. Anm. 18. Obschon es heutzutage unmöglich ist, die exakte ursprüngliche Stellung der in den *excerpta Valesiana* (375–376) enthaltenen Fragmente im Erzählungslauf des Cassius Dio zu bestimmen, erhält ihre Aufeinanderfolge eine gewisse Bedeutung, namentlich im Rahmen der hier vorgeschlagenen Interpretation des sullanischen Vorbildes in severischer Zeit.

55 Cass. Dio 78(77).3.3; Herodian. 4.5; SHA Carac. 2.9–11; dazu vgl. Sillar 2001, 408–409.

56 Ähnlicherweise Królczyk 2013, 172: „Der Kontext, in dem die Erinnerung an Sulla ins Gedächtnis gerufen wird, ist identisch mit dem der oben besprochenen Fälle des Commodus [vgl. oben] und des Septimius Severus“.

57 S. z. B. Okón 2013; vgl. Scott 2015, 167.

58 Sillar 2001; vgl. auch Scott 2015, 163–164.

59 S. Scott 2012, 20; Scott 2015; Madsen 2016, 137–139, 157; vgl. auch im Allgemeinen die soziale bzw. politische Anschauung Dios; Molin 2016b; Ando 2016.

60 Scott 2015, 164.

auf die angebliche Gewohnheit des Kaisers hinweisen, dem *amplissimus ordo* feindselige Briefe zu senden<sup>61</sup>. Caracalla musste allem Anschein nach bald entschieden haben, eine strenge, unversöhnliche Haltung dem Senat gegenüber einzunehmen, und zum Repertoire der Mittel bzw. Anspielungen, mit denen der Kaiser dem Senat seine Stellung im Reich zu verstehen geben könnte, sind auch die Bezüge auf die Figur Sullas zu zählen.

Zweifelsohne hatte sich der Diktator als Verteidiger des Senats (und *ultor rei publicae*) präsentiert, jedoch nur den einzigen politischen Gruppierungen, die sich ihm früher oder später angeschlossen hatten<sup>62</sup>; die übrigen Mitglieder der senatorischen, ritterlichen und italischen Führungsschicht erlitten die Unterdrückungsmaßnahmen der aus dem Bürgerkrieg siegreich hervorgegangenen *factio*, insbesondere die notorischen, systematischen Proskriptionslisten<sup>63</sup>. Die antiken Autoren hatten außerdem offensichtlich erfasst, dass Sulla mit der Unterstützung des Heeres und seiner blutigen Machtfestigung eine tatsächliche, monarchische Macht etablierte, „ohne das von ihm aufgestellte Exempel – um die Worte von Sir R. Syme aufzugreifen – auslöschen zu können“<sup>64</sup>; Sulla habe daher als Erster den Weg zur Alleinherrschaft eingeschlagen<sup>65</sup>. Durch alle diese Elemente wurde das wohlbekannt negative Urteil über Figur und *regnum* des Diktators<sup>66</sup> von der einerseits senatorisch, andererseits caesarianisch und kaiserzeitlich geprägten Geschichtsschreibung geformt<sup>67</sup>.

61 Scott 2015, 165; s. Cass. Dio 78(77).13.6, 20.1–2<sup>1</sup>. Zu den von Dio wiedergegebenen Briefen vgl. Letta 2016b, 248–250.

62 Die Selbstdarstellung Sullas und die Belohnungen für seine Unterstützer widersprechen nicht der Tatsache, dass der Senat als politisches Organ aus dem sullanischen Reformprozess geschwächt hervorgegangen sein dürfte; dazu s. Steel 2014a; Steel 2014b; contra Coudry 2018, bes. 81–86.

63 Santangelo 2007 bietet eine umfangreiche, detaillierte Erörterung der verschiedenen Strategien, wodurch Sulla die Verhältnisse mit den nicht nur provinzialen, sondern auch italischen und römischen Eliten gestaltete; aus der Studie geht die von Sulla und seiner Entourage durchdachte kühne Berechnung und die ausbalancierte Berücksichtigung von Belohnungen und Strafen hervor. Eckert 2016, 139–173 hat jüngst die antike Erinnerung an die grausamen Taten sowie an die Straf- und Vergeltungsmaßnahmen Sullas auf die Kategorie des ‚kulturellen Traumas‘ zurückgeführt; s. aber die begründeten Einwände von Walter 2018, 242.

64 Syme [1939] 1960<sup>2</sup>, 17: „Even Sulla could not abolish his own example and preclude a successor to his domination“. Zum politischen und persönlichen Verhältnis zwischen Sulla und den Soldaten sowie zum Zusammenhang zwischen Unterstützung des Militärs und Erreichen der Macht vgl. Cic. Att. 8.11.2; Sall. Jug. 96; Plut. Sulla 12.12–14, 39.6–7; App. civ. 1.6–10, 281, 448, 456, 463, 470, 489. Vgl. auch oben Anm. 41.

65 Über die Frage der eigentlichen politischen Zwecke des Diktators (Festigung der oligarchisch-senatorischen Republik oder Errichtung einer Art monarchischer Gewalt) hinaus, sind die zahlreichen Züge seiner personalistischen Politik und ‚imperatorialen‘ Selbstdarstellungspraxis nicht zu leugnen, einschließlich der von Sulla selbst geförderten Gleichsetzung mit den Königen Romulus und Servius Tullius, sowie seines fortdauernden Erbes in den folgenden fünfzig Jahren, bis zu Augustus und zur Schaffung des Prinzipats; dazu s. jetzt Assenmaker 2014, part. 295–299; Blasi 2018. Vgl. auch Zecchini 2016, 123 bezüglich der wahrscheinlichen Absicht von Cassius Dio, keine bloße *continuatio Livii*, sondern eine echte Eingliederung des Prinzipats in die historische Entwicklung auszuarbeiten: „on ne pouvait pas comprendre Septime Sévère sans Sylla et sans les guerres civiles du I<sup>er</sup> s. a. C.“.

66 Zur Diktatur und zur Gewalt Sullas, die bereits in den folgenden Jahren als *regnum* charakterisiert wurde, s. bsw. Cic. Catil. 3.9.; har. resp. 54; Att. 8.11.2, 9.7.3.

67 Vgl. Zecchini 1993, 93; zu den vielfältigen Komponenten des ‚Sulla-Mythos‘ und *exemplum* s. bes. Hinard 1984; Hinard 2008, 131–145.



Trotzdem lebte eine prosullanische Tradition womöglich fort, da manche wichtige historiographische Werke bzw. Überlieferungen noch in der Kaiserzeit weit bekannt waren, an erster Stelle die von Sulla selbst verfassten *Res gestae*, welche z. B. die Biographie Plutarchs und das erste Buch der *Bella Civilia* Appians direkt oder indirekt stark beeinflussten. Aus dem autobiographischen Werk des Diktators stammten allem Anschein nach die parteiichen Motive bzw. Slogans des sullanischen Kampfes gegen ‚die Anwärter auf die Tyrannis‘ und ‚die Umstürzler der *res publica*‘ sowie der strengen Verfolgungen und Strafmaßnahmen gegen die stigmatisierten *hostes publici*<sup>68</sup>. Auch infolge dieser sehr ambivalenten Überlieferung seiner Gestalt<sup>69</sup>, bot Sulla Severus und Caracalla ein wirksames politisches Verhaltensmuster, das vor dem Senat zur Schau gestellt werden konnte.

Auf dem Sulla-Tumulus selbst, einem *lieux de mémoire*, den Caracalla nicht zufällig wiederentdecken und restaurieren ließ<sup>70</sup>, wurde Plutarch zufolge (und es gibt keinen Grund daran zu zweifeln) ein angeblich vom Diktator selbst hinterlassener Satz eingemeißelt, dessen Wesentliches darin bestand, dass kein Freund ihn an Wohltat, kein Feind an Schädigung überboten habe (οὐ κεφάλαιόν ἐστιν, ὡς οὔτε τῶν φίλων τις αὐτὸν εὖ ποιῶν οὔτε τῶν ἐχθρῶν κακῶς ὑπερέβαλετο)<sup>71</sup>. Indem sowohl Septimius Severus als auch sein Sohn sich auf das *exemplum Sullanum* (im Falle des Severus auch auf die Vorbilder des Marius und Augustus) bezogen, wiesen sie darauf hin, dass die Mitglieder der senatorischen Elite und der übrigen römischen Führungsschicht, im Falle einer Opposition, keine Hoffnung auf Gnadenakte (*clementia*) hätten erwarten können. Statt die Folgen der grausamen, harten Reaktion zu erleiden, stand ihnen die Möglichkeit offen, sich an die neue Dynastie anzupassen und die Vorteile des neuen politischen Kurses zu genießen.

### 3. Die *imitatio Alexandri* Caracallas und die Beziehungen zu den griechischsprachigen und östlichen Reichsprovinzen

Auch in der Folge der bisher geführten Erörterung der severischen Nacheiferung Sullas, sollen jetzt weitere Aspekte des Verhältnisses Caracallas zu seinen Vergangenheitsmustern behandelt werden, nämlich die Zwecke seiner *imitatio Alexandri*.

68 S. App. civ. 1.253, 350–352, 360–362 (hier mit z. T. versöhnlicheren Tönen); Plut. Sulla 34.1–2 (zum Triumph Sullas s. nun Havener 2016, 162–166). Dazu vgl. Behr 1993, 69–70, 89–100; Smith 2013, 284–286.

69 Zur ambivalenten Figur Sullas (*exemplum crudelitatis* und gleichzeitig ‚republikanischen‘ Diktators) im Spiegel der dionischen Erzählung s. Urso 2016, bes. 30, 32; vgl. auch Cresci Marrone 2016, 64–65 zu dem von ihm dargestellten positiven Muster in der Agrippa-Maecenas Debatte.

70 Zur Aufmerksamkeit Caracallas auf die *lieux de mémoire* s. Bérenger 2013.

71 Plut. Sulla 38.6; vgl. Blasi 2012, 75 Anm. 182. Wie erwähnt, ist nicht auszuschließen, dass die Restaurierung des Tumulus Caracalla dazu gedient habe, (in den väterlichen Fußstapfen) die politische Aussage der Nacheiferung Sullas zu verstärken. Diesbezüglich könnte man auch das Urteil Dios (77(76).16.2) über die Haltung des Septimius Severus anführen: φίλοις οὐκ ἀμνήμων, ἐχθροῖς βαρύτατος, ἐπιμελής μὲν πάντων ὧν πράξει ἠθέλεν, ἀμελής δὲ τῶν περὶ αὐτοῦ λογοποιουμένων („Nicht uneingedenk der Freunde, äußerst hart gegen die Feinde; einerseits kümmerte er sich darum, alles, was er wollte, zu vollbringen, andererseits kümmerte er sich nicht um die Gerüchte über ihn“); vgl. auch (Ps.-)Aur. Vict. epit. Caes. 20.5–6; Schöpe 2014, 95–98.

Wie eingangs erwähnt, haben zahlreiche Gelehrte versucht, die sogenannte ‚Alexandromanie‘ Caracallas zu beweisen und demzufolge korrekterweise zu interpretieren. In Betracht sind insbesondere die von den Quellen berichtete Statuenerrichtung oder die künstlerische Assimilierung von Caracalla und Alexander gezogen worden – angeblich, abgesehen von den numismatischen Zeugnissen, ohne wesentlichen Erfolg<sup>72</sup>. Andere Untersuchungsperspektiven haben sich auf die politische Ebene gestützt, insofern als die *imitatio Alexandri* vom Gesichtspunkt des Partherfeldzuges (selbstverständlich als Nachahmung der makedonischen Eroberung des Achämenidenreiches) oder seiner Haltung gegenüber der Reichsbevölkerung betrachtet wurde. Diesbezüglich hat man z. B. die *constitutio Antoniniana*<sup>73</sup> als Beweis für den Willen Caracallas angesehen, dem Makedonier in seinem Traum von einem Universalreich zu folgen. Damit wurde das nüchterne Urteil des Cassius Dio, laut dessen Caracalla die *constitutio* mit dem Ziel erlassen habe, seine Einkünfte zu steigern<sup>74</sup>, teilweise beiseitegelegt<sup>75</sup> – u. E. nicht völlig zu Recht<sup>76</sup>. Das auf Befehl Caracallas durchgeführte Alexandrien-Massaker selbst wurde bereits von den antiken Autoren auch aus dem Blickwinkel der ‚wahnsinnigen‘ Faszination für Alexander begründet: Die hingeschlachteten Bewohner der ägyptischen Stadt sollen Caracalla aufgrund der Ermordung Getas, des vermuteten Inzests mit der Mutter und seiner Alexandromanie verspottet haben<sup>77</sup>. In Wirklichkeit ist die blutige Unterdrückung höchstwahrscheinlich als politisch motivierte Reaktion auf einen in der Hauptstadt der Provinz ausgebrochenen Aufstand zu interpretieren<sup>78</sup>.

Alles in allem haben sich die heutzutage am meisten angenommenen Erklärungen der *imitatio Alexandri* Caracallas fast lediglich auf die Faszination des severischen Herrschers, auf die vom Partherkrieg hervorgerufenen ideologisch-propagandistischen Motive und auf die angeblich von Caracalla selbst geförderte universale Reichsvision gestützt. Trotzdem und ohne diese Elemente unbedingt zu leugnen, kann man versuchen, die *imitatio Alexandri* Caracallas auch aus einer weiteren komplementären Perspektive zu erklären, genauer gesagt anhand der zwischen dem Kaiser und den griechisch-nahöstlichen Reichsbevölkerungen bestehenden Beziehungen und des Bedürfnisses, diese (Nah-)Verhältnisse zu verstärken. – Diesbezüglich ist die afrikanische sowie syrische Abstammung des neuen Kaiserhauses nicht zu unterschätzen: Die eigentümliche Pers-

72 Vgl. Anm. 11.

73 Zur *constitutio* und zum wertvollen P.Giess. 40 gibt es eine riesige Bibliographie. Unter den jüngsten Studien s. de Blois 2014, van Minnen 2016 und vor allem Imrie 2018, der einen detaillierten, aktualisierten Überblick über den *status quaestionis* und weitere bibliographische Hinweise bietet.

74 Cass. Dio 78(77).9.

75 Vgl. z.B. Mastino 1984; Millar 1993, 142; Bancalari Molina 2000, 91; Simelon 2010, bes. 798–801.

76 S. z. B. das ausgewogene Urteil von de Blois 2014, 1015, 1018–1019; vgl. auch Rocco 2010 über mögliche Legionsrekrutierungskriterien und -becken betreffende Gründe. Im Allgemeinen s. Imrie 2018, der zutreffend eine Kombination mehrerer Faktoren (Haushaltspolitik, Militärwesen und Nahverhältnisse mit den Reichsbevölkerungen) rekonstruiert.

77 Herodian. 4.9.3; Cass. Dio 78(77).22.1. Vgl. Kühnen 2008, 183; Simelon 2010, 807; Bérenger 2013, 365.

78 Dazu s. nun Letta 2016a.

pektive der severischen Herrscher dürfte dazu beigetragen haben, ihre Aufmerksamkeit auf die Provinzialgebiete und -bevölkerungen zu lenken<sup>79</sup>.

Diese Interpretationsalternative wurde schon von B. Levick vorgeschlagen:

In this context Caracalla's identification or [sic] himself with his idol (even when it took the form of theatrical gestures), his sacrifice in the Hellespont and at Ilium, could have been making a policy clear for all to see, and in the hands of this son of a western senator and eastern princess – the first of such blood to attain the throne – such policy could have been an extraordinarily potent weapon in securing the loyalty of the east<sup>80</sup>.

Die Erinnerung an Alexander den Großen blühte nämlich in den griechischsprachigen Provinzen noch in der Kaiserzeit, namentlich in Thrakien, Makedonien und den kleinasiatisch-östlichen Städten, wie nachgewiesen anhand von numismatischen und in schriftlichen Zeugnissen. Ja, dieses Andenken intensivierte sich geradezu in der ersten Hälfte des 3. Jhds. n.Chr. Nicht nur sind Spiele zu Ehren des Kaisers und Alexanders in Philippopolis zur Zeit Caracallas durch Münzen bezeugt<sup>81</sup>, sondern in Makedonien selbst sind die sogenannten *Alexandria*, die zu Ehren Alexanders in Beroia, Hauptstadt des makedonischen Koinons, veranstalteten Agone, seit der Regierungszeit des Severus Alexander nachweisbar. Besonders aussagekräftig erweist sich die wahrscheinliche Verbindung der *Alexandria* mit dem Amt der Makedoniarchen, die allem Anschein nach mit den vorherigen Archiereis (ἀρχιερεῖς) zu identifizieren und infolgedessen als Provinzialoberpriester und Vorsitzende des Koinons zu betrachten sind<sup>82</sup>.

Gerade als *niketeria* dieser Alexanderspiele sind oft die in Aboukir und Tarsos entdeckten Alexandermedaillons betrachtet worden, von denen einige offensichtlich Typen der zeitgenössischen makedonischen Bronzemünzen nachbilden und drei aus Aboukir sogar Caracalla in Gestalt Alexanders darstellen<sup>83</sup>. K. Dahmen und I. Touratsoglou haben aber diese Medaillons überzeugend anders interpretiert: Sie sind wahrscheinlich entweder als auf Betreiben und eigene Kosten eines Makedoniarchen geprägte *donativa*, die den Mitgliedern der kaiserlichen Entourage zugewiesen wurden („in an attempt to make his session in office and ‚his‘ games even more impressive and memorable“)<sup>84</sup>, oder als kaiserliche *donativa* anzusehen, die während der in Beroia veranstalteten Alex-

79 Vgl. Buraselis 2007, 26–27.

80 Levick 1969, 446.

81 Leschhorn 1998, 412–413; Ziegler 2003, 127–128. S. Leschhorn 1988, 408–415 für weitere in Thrakien nachweisbare Agone severischer Zeit.

82 Zur Makedoniarchie vgl. Kanatsoulis 1956, bes. 47, 51–70; Kanatsoulis 1973; Wiseman 1984, 575–576; Leschhorn 1998, 401; Bartels 2008, z. B. 138, Anm. 249, 147–148, 155, 157–158, 164 (insb. bezüglich der mit dem Archiereus/Makedoniarch-Amt verknüpften Euergesien). S. Kanatsoulis 1956, bes. 43–44 und Leschhorn 1998, 400–405 zu den *Alexandria*, zu weiteren Spuren der Wiederentdeckung der glorreichen Vergangenheit Makedoniens und zum Zusammenhang zwischen Alexanderverehrung und Kaiserkult im Leben des Koinons.

83 Zu den Prägungen des makedonischen Koinons und zu den Alexandermedaillons s. Dahmen 2007, insb. 31–33, 35, 37, 136–143; Dahmen 2008a, 131–132; Dahmen 2008b, 497, 505–509, 520–521, 527 (E), 531 (S), 531–532 (T).

84 Dahmen 2008b, 517–520.

anderspiele unter hochrangigen Beamten, militärischen Amtsträgern und lokalen Führungsschichtmitgliedern verteilt wurden<sup>85</sup>. Die ausgewählten Darstellungen dieser Medaillons und der Koinon-Prägungen beweisen unzweifelhaft die politisch-kulturelle Bedeutung der Erinnerung an Alexander in Makedonien unter der severischen Herrschaft: Ihr wurde zweifelsohne neues Leben im Zuge der ostentativen, propagierten *imitatio Alexandri* von Caracalla und Severus Alexander eingehaucht, aber derartiger Erfolg ist ohne einen adäquaten kulturellen Hintergrund und ein bewusstes historisches Erbe nicht grundlegend zu deuten.

Dafür spricht auch die merkwürdige Episode des Pseudo-Alexander im Jahr 221 n.Chr.: Dio zufolge habe ein δαίμων beansprucht, „der berühmte Alexander von Makedonien zu sein“, indem er dem König im Aussehen und Kleiden ähnlich gewesen sei. Der Pseudo-Alexander sei friedlich, zusammen mit 400 mit Thyrsen und Nebriden ausgerüsteten Bacchanten, vom Donaugebiet nach Moesien und Thrakien gezogen<sup>86</sup>. Der eigentümliche Zug wurde von keiner Provinzial- und Lokal-Behörde aufgehalten oder behindert, vielmehr wurde er mit öffentlichen Mitteln unterstützt. Schließlich erreichte der Pseudo-Alexander Byzantium und reiste über den Bosphorus nach Chalkedon, wo er manche Rituale durchgeführt und ein hohles, hölzernes Pferd vergraben habe; dann verschwand er.

Die Episode wurde schon von Sir F. Millar und G. Zecchini angemessen behandelt<sup>87</sup>. Der britische Gelehrte hat zutreffend diesen Pseudo-Alexander als einen ‚Pseudo-pseudo-Alexander‘ bezeichnet: „The pseudo-Alexander was in reality, so to speak, a pseudo-pseudo-Alexander. He was imitating Caracalla imitating Alexander“<sup>88</sup>. Zecchini hat in ausführlicherer Weise die politischen Facetten der Episode untersucht: Auf der einen Seite kann das Auftreten des Pseudo-Alexander als eine Spur der Feindseligkeit der thrakisch-illyrischen Bevölkerungen und Militärkomponenten gegenüber dem Kaiser Elagabal interpretiert werden<sup>89</sup>; auf der anderen Seite, eben unter Berücksichtigung der Relevanz der Alexandergestalt in diesen Ländern, hat Zecchini angemerkt: „l’*imitatio Alexandri* intrapresa nel 214 in terra macedone si presenta come lo sviluppo naturale di una precisa linea politica, sensibile ai sentimenti di quelle popolazioni“<sup>90</sup>.

85 Touratsoglou 2008, bes. 486–488. Savio 1994/1995, 100 bevorzugt es, die Alexandermedaillons – besonders die Aboukirs – als ‚Talisman-Medaillons‘ zu interpretieren: „medaglie che chiunque avrebbe potuto farsi confezionare e in ogni luogo dell’antichità per cercare di sfruttare le ‚vibrazioni‘ del mito di Alessandro“; jetzt s. Savio 2011, mit einer nützlichen, aktualisierten Übersichts über die einzelnen, strittigen Aspekte der Geschichte und Interpretation der Alexandermedaillons.

86 Cass. Dio 80(79).18.1–3.

87 Millar 1964, 214–218; Zecchini 1988, der verschiedene Ideen Millars aufgreift. Vgl. auch Sage 2000, 222 Anm. 35; Carlsen 2016, 329–330.

88 Millar 1964, 215; Zecchini 1988, 106.

89 Zecchini 1988, 110: „Lo pseudo-Alessandro, assumendo la figura del monarca macedone, volle dunque in sostanza chiarire che la nostalgia dei Traci e degli Illirici per Caracalla di fronte allo sciagurato Eliogabalo non era generica, ma riguardava soprattutto la sua eredità guerriera e antipartica“; laut der von Zecchini herausgearbeiteten Interpretation der Episode, kann man die Übernahme des Beinamens ‚Alexander‘ seitens des späteren Kaisers Severus Alexander als Spur einer kühnen Legitimationspolitik ansehen, insb. mit dem Ziel, sich die Loyalität der danubianischen Soldaten zu sichern.

90 Zecchini 1988, 108.

Alle diese Elemente belegen, dass die Erinnerung an Alexander und die Bezüge auf seine Gestalt in den makedonisch-thrakischen Gemeinden eine nicht zu unterschätzende Rolle spielten, was kulturelle Identität, historisches Prestige und mögliche politisch konnotierte Ausnutzungen angeht. Genau in diesem Sinne gewinnt die Anmerkung Herodians über die Entstehung und Entwicklung des Alexanderwahnes Caracallas an Bedeutung: „Er zog nach Süden, nach dem an Makedonien grenzenden Thrakien, wurde sofort zum Alexander und ließ auf jede Weise sein Andenken aufleben“<sup>91</sup> – anders gesagt: als er an den Grenzen der Gebiete ankam, wo die *imitatio Alexandri* aufgrund der historischen, kulturellen Erinnerung an den Makedonier-König eine präzise, kohärente und stringente Rolle hätte spielen können.

Das Andauern der örtlichen Verbundenheit mit der Figur Alexanders ist aber nicht nur im Falle der thrakisch-makedonischen Gebiete nachweisbar, sondern auch im Kontext der östlichen Städte, vor allem der kleinasiatischen und kilikischen Gemeinden.

In den Ländern Kleinasiens, von Ilium bis Ephesos, wurde Alexander, aufgrund der Befreiung der griechischen Poleis vom Achämenidenreich und seiner Wohltaten, bereits zu Lebzeiten intensiv verehrt. Sein Kult und seine Verehrung dauerten fort und sind noch in der Kaiserzeit bezeugt, vor allem durch die Inschriften, welche Priesterämter oder geweihte Statuen zur Ehre des vergöttlichten makedonischen Königs belegen<sup>92</sup>. Aber die Verehrung Alexanders des Großen – vor allem als κτίστης der jeweiligen Stadt und demzufolge als eigentliche Quelle ihrer geprahnten εὐγένεια – spielte im ganzen östlichen Reichsteil eine fundamentale Prestigerolle: Vom 1. Jhd. bis 3. Jhd. n.Chr. sind verschiedene provinzielle Münzserien bekannt, die die Büste sowie auf den Makedonier hinweisende Symbole oder Szenen abbilden (s. insb. in Kleinasien und Anatolien: Nikaia, Alexandria Troas<sup>93</sup>, Smyrna, Apollonia Mordiaion und Caesarea in Kappadokia; in Kilikien: Alexandria kat’Isson, Aigeai, Epiphania und Hierapolis; in Syrien: Caesarea ad Libanum und Heliopolis; unter den Dekapolisstädten: Kapitolias und Gerasa<sup>94</sup>). Ein

91 Herodian. 4.8.1; s. oben. Die Relevanz dieser Anmerkung wurde schon von Levick 1969, 440–442 und Boteva 1999, 181, 185 betont; vgl. auch Millar 1964, 215; Zecchini 1988, 106–107; Ziegler 2003, 128; Kühnen 2008, 181. Zur makedonischen Bekleidung Caracallas während seines Aufenthalts in Makedonien – wohl eine weitere Spur seiner Annäherungspolitik gegenüber der lokalen Bevölkerung – vgl. Herodian. 4.8.2; Molina Marín 2015, 230.

92 Dazu s. nun Kholod 2016, bes. 499, 500–501 für die kaiserzeitlichen Inschriften aus Ilium (1. Jhd. n.Chr., Inschr. v. Ilium 122: eine nach Alexander benannte Phyle – [ἡ] Ἀλεξανδρῖς [φύλη]), Erythrai (3. Jhd. n.Chr., Inschr. v. Erythrai 64: Ehreninschrift für T. Flavius Aurelius Alexander, Priester des „vergöttlichten Alexanders“ / ἱερέα θεοῦ Ἀλεξάνδρου), Ephesos (2. Jhd. n.Chr., Inschr. v. Ephesos 719: Ehreninschrift für den wohl bekannten T. Statilius Crito, *amicus* Trajans, Hofarzt, kaiserlichen Procurator und Priester „des Anaktors, des Königs Alexanders und des Gaius und Lucius, Augustus’ Spross“ – ἱερέα Ἀνακτόρων καὶ Ἀλεξάνδρου βασιλέως καὶ Γαίου καὶ Λουκίου / τῶν ἐγγόνων τοῦ Σεβαστοῦ; bemerkenswert ist der Zusammenhang zwischen einem wichtigen Vertrauten des Kaisers und dem Kult Alexanders) und Barygia (Anf. 3. Jhd. n.Chr., OGIS 3 = Inschr. v. Iasos 620: Θεὸν / Ἀλεξάνδρον / ἡ πόλις / ἀνευέωσατο; vgl. auch Inschr. v. Iasos 616, die einen Priester des vergöttlichten Alexanders erwähnt: ἰ[ε]ρ[α]/τ<εὺ>σαντα θεοῦ [Ἀλε]ξάν[δ]ρ ο<υ>). Zur Interpretation dieser urkundlichen Sammlung s. Kholod 2016, 519–520.

93 Alexandria Troas, auf dessen Sitz die *Colonia Augusta Troas / Troadensis* gegründet wurde, erlangte vorübergehend genau unter der Herrschaft Caracallas den ursprünglichen Namen wieder; zur Kolonie-Gründung und zur Entwicklung des Stadtnamens vgl. z.B. Riel 1997, 1–4; Laffi 2004.

94 Zur Verehrung Alexanders in der Dekapolis s. Lichtenberger 2003, 59, 122–123, 199–200, 220.



reicher und umfassender Überblick über die chronologisch-typologische Entwicklung dieser Prägungen ist von K. Dahmen geboten worden<sup>95</sup>, doch es ist nicht Aufgabe der vorliegenden Studie, sich auf diese Thematik im Detail einzulassen; uns geht es eher darum, die Aussagekraft der numismatischen Zeugnisse hinsichtlich der Rolle, welche die Erinnerung an Alexander in der Kaiserzeit im Rahmen der geschichtlich-kulturellen Identität und der Prestige konkurrenz spielte<sup>96</sup>, zu betonen.

Das Wiederkehren sowie die starke Zunahme der Alexander-Motive in den Provinzialprägungen der Severerzeit, deren Typen das Resultat einer vermittelten Reaktion der lokalen Eliten auf die Selbstdarstellungsmotive des Herrschers verraten, untermauern die Annahme, dass die *imitatio Alexandri* Caracallas nicht nur als Spur der reinen persönlichen Selbststilisierung des Kaisers zu interpretieren ist, sondern vielmehr als eine spezifische geographisch begrenzte kaiserliche Persona, die auch zur Herstellung eines wirksamen kommunikativen Kanals zwischen dem Herrscher und den lokalen Gemeinden bzw. Eliten diente und die sich konsequent nur durch ein dialektisches Verhältnis zwischen beiden Akteuren entfalten konnte<sup>97</sup>.

Wie im Falle der Nacheiferung Sullas, ist die wichtige Rolle des Vaters Caracallas und seiner *monita* für die *imitatio Alexandri* des Sohnes ebenfalls indirekt nachweisbar. Im Gegensatz zur Anführung Sullas in seiner Rede vor dem Senat, wurde Alexander von Septimius Severus angeblich nie als persönliches Vorbild bekundet oder eindeutig zur Schau getragen, abgesehen vielleicht von einigen mehr oder weniger verschleierte Vergleichen<sup>98</sup>. Tatsache ist jedoch, dass Pescennius Niger sich, während seines misslungenen Kampfes um die Kaiserwürde, als neuer Alexander der Große gebärdete<sup>99</sup>, wohl

95 Dahmen 2007.

96 Aus diesem Blickwinkel ist namentlich der Fall der kilikischen Städte Aigeai und Tarsos in severischer Zeit erörtert worden: s. Ziegler 2003; vgl. auch Ziegler 1998, 681–686. Unter Caracalla versuchten beide Gemeinden, auch in Konkurrenz gegeneinander, ihre εὐγένεια zur Schau zu stellen und politisch auszunutzen. Die Verhältnisse zwischen diesen Städten und dem Kaiser sowie die Entscheidungen und die Gunst des Letzteren wurden nicht vom bloßen Ausdruck seines ‚Alexanderwahns‘ bestimmt, sondern von einer ganz nüchternen, strategischen Berechnung. Caracalla dürfte Tarsos bedeutende Privilegierungen eingeräumt haben, nicht einfach infolge der Ehrung seiner Person als neuer Alexander, sondern weil diese Stadt eine wesentliche Rolle als Etappenstation für den Kaiser und seinen Stab spielte (Ziegler 1985, 79–83; Ziegler 2003, 129). Die Alexandertradition rückte in Aigeai vor allem unter dem Nachfolger Caracallas, Macrinus, in den Vordergrund (Ziegler 2003, 129–130), sodass die Auswahl der Alexander-Münzmotive nicht schlechthin auf die *imitatio Alexandri* Caracallas zurückgeführt werden muss, sondern vor allem auf einen kulturellen und historischen Hintergrund, den zuvor Caracalla selbst gefördert haben kann.

97 Es ist in der Tat symptomatisch, dass solche Motive lediglich in den Provinzialprägungen auftauchen. Das hier konturierte Szenario leugnet nicht, dass Caracallas Repräsentation während seiner Alleinherrschaft, wie aus der kaiserlichen Münzprägung klar hervorgeht (Manders 2012, bes. 225–252; vgl. auch de Blois 2014), von religiösen Thematiken durchdrungen war, obgleich die verschiedenen Facetten der jeweils ausgewählten Typen bzw. zur Schau gestellten Motive, die sehr oft ebenfalls militärisch und allgemein politisch geprägt waren, durch den bloßen Begriff ‚religiös‘ nicht komplett erschöpft werden können. Zur ‚religiös-sakralen‘ Repräsentation des severischen Kaiserhauses, namentlich unter Septimius Severus, s. Lichtenberger 2011.

98 Dazu s. Rubin 1980, bes. 102–105, 117–120, 224–234; vgl. auch Ziegler 2003, 125–126. Die beschränkte *imitatio Alexandri* des Severus ist auch von Kühnen 2008, 175 kurz, aber zutreffend erörtert worden. Zur Gleichsetzung der beiden Schlachten bei Issos (derjenigen Alexanders gegen Dareios bzw. Severus gegen Niger) vgl. Herodian. 3.4.1–6.

99 Cass. Dio 75(74).6.2a: ὅτι ὁ Νίγρος ἦν μὲν οὐδ’ ἄλλως ἀρτίφρων, ἀλλὰ καὶ πάνυ πολλὰ δυνήθεις ἐπλημμέλησε:

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries of copyright law is illegal and may be prosecuted.

This applies in particular to copies, translations, microfilming as well as storage and processing in electronic systems.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2020

auch beim Versuch, sein Nahverhältnis zu den Soldaten und die Loyalität der östlichen Gemeinden zu festigen<sup>100</sup>. Dadurch dürfte die Aufmerksamkeit des Severus auf die nicht zu unterschätzenden politischen Auswirkungen der *imitatio Alexandri* gelenkt worden sein: Die fragmentarischen Spuren des Interesses von Severus für die Figur Alexanders sind folgenreich als Antwort auf die repräsentativen Strategien seines Rivalen zu interpretieren, mit dem Ziel die Machtbasis Nigers – d. h. die Unterstützung des Militärs sowie die Stellung der Provinzialgemeinden – zu destabilisieren. Am eindeutigsten ist die von Cassius Dio berichtete Entscheidung des Severus, das Grabmal Alexanders zu schließen (τὸ τοῦ Ἀλεξάνδρου μνημεῖον συνέκλεισεν), „damit niemand seinen Leichnam mehr hätte sehen können“ (ἵνα μηδεὶς ἔτι μήτε τὸ τοῦτου σῶμα ἴδῃ)<sup>101</sup>. Severus' Befehl erklärt sich mühelos daraus, dass das Grabmal Alexanders sich als ein besonders wirksames Mittel hinsichtlich der Selbstdarstellungsstrategien Nigers erwiesen haben muss: Durch seinen Befehl muss der Kaiser versucht haben, auf solch einen einzigartigen *lieux de mémoire* sowie auf den Zugang zum Charisma ausstrahlenden Leichnam Alexanders eine stärkere Kontrolle auszuüben.

Genau im Rahmen dieser ‚Gegenstrategie‘ des Severus und dessen Bemühen, die vielfältigen möglichen Bezüge auf Alexander unter seine Kontrolle zu bringen und davon zu profitieren, müssen auch die eindeutigsten Zeugnisse der väterlichen Belehrung hinsichtlich der *imitatio Alexandri* Caracallas eingeordnet werden. Verschiedene Provinzialprägungen aus der Regierungszeit von Severus stellen nämlich Severus, Caracalla und Geta in Gestalt Alexanders des Großen oder in Kombination mit dem Makedonier-König dar<sup>102</sup>. Daraus ist zu entnehmen, im Einklang mit A. Kühnen, dass „Die kaiserliche Repräsentation des Septimius Severus, die insbesondere in den vom Bürgerkrieg unmittelbar betroffenen Räumen Kappadokien, Kilikien, Syrien und Thrakien ihren Niederschlag gefunden hat, [...] in engem Zusammenhang mit den Vorstufen der berühmten *imitatio Alexandri* Caracallas“ gestanden habe<sup>103</sup>. Allem Anschein nach wurde Caracalla vom Vater selbst zur Selbstdarstellungspraxis und -strategie hingeführt, welche, über ihre zweifellos nicht beiseitezulegenden militärischen und antiparthischen Reflexe hinaus, von den Kaiserkonkurrenten ausgenutzt worden waren, auch um einen wirksamen kommunikativen Kanal herzustellen, einen privilegierten Umgang mit den griechischsprachigen und östlichen Gemeinden zu üben und konsequent ihre Loyalität zu verstärken. Caracalla sei dann als Alleinherrscher den Fußstapfen und den Belehrungen des Vaters gefolgt; aber er machte sich zur gleichen Zeit die beschränkte, von Sever-

τότε δὲ καὶ μᾶλλον ὠγκώθη, ὥστε τοῖς μὲν Ἀλέξανδρον αὐτὸν νέον ὀνομάζουσι χαίρειν, τῷ δὲ ἐρομένῳ „τίς σοι ταῦτα ποιεῖν ἐπιτέτροφεν;“ τὸ ξίφος δεῖξαι, καὶ εἰπεῖν ὅτι „τοῦτο“.

100 Dazu und zu Folgendem s. Rubin 1980, 105, 161; Buraselis 2007, 28–29; Imrie 2018, 111.

101 Cass. Dio 76(75).13.2; dazu vgl. auch Kühnen 2008, 175; Lichtenberger 2011, 95.

102 S. Ziegler 2003, 124–125; s. auch die Münzen aus Caesarea in Kappadokien (Dahmen 2007, 34–35, 142–143; Dahmen 2008a, 125–126), Kapitolias und Gerasa (Dahmen 2007, 28–29, 130–132); vgl. auch Dahmen 2007, 30, 133–134 für Apollonia Mordiaion.

103 Kühnen 2008, 176; s. auch Ziegler 2003, 126–127. Vgl. Bérenger 2013, 355, bes.: „Cette politique s’adressait à deux publics en particulier : les habitants de l’Orient et les soldats, ce qui explique sans doute l’effort notable consenti sur les frappes monétaires portant des allusions à Alexandre, surtout en Thrace, en Asie Mineure et en Syrie“.

us geförderte *imitatio Alexandri* zu eigen (wohl auch aufgrund der persönlichen Faszination für die Gestalt des Makedonier-Königs) und ‚reaktivierte‘ erheblich eine derartige Gleichsetzung, als er die griechischsprachigen und östlichen Provinzen durchquerte.

#### 4. Schlussbetrachtung

Die *imitatio Alexandri* Caracallas und seine Nacheiferung Sulla müssen trotz ihrer Extravaganz zu den Fällen gezählt werden, in denen ein Kaiser danach strebte, durch die ‚Aktivierung‘ eigentümlicher, geschichtlicher Muster entweder sich eine neue Herrschaftsform zu verschaffen oder die Beziehungen zu den verschiedenen Reichskomponenten (Senat, Provinzialeliten, Bevölkerungen, Militärapparat usw.) zu verstärken bzw. nach seinen eigenen Vorsätzen zu gestalten<sup>104</sup>.

Unserer Betrachtung zufolge dürfte die Aktivierung der von Sulla und Alexander verkörperten historischen Muster zur Verstärkung und zur Bewahrung der (spontanen, prekären oder oktroyierten) Loyalität von zweierlei Reichskomponenten gedient haben: Zum einen des Senats, zum anderen der Bevölkerungen der thrakischen, makedonischen, kleinasiatischen und östlichen Gebiete. Das zur Schau gestellte *exemplum* Sulla – oder, genauer gesagt, das *exemplum* der sullanischen *crudelitas* und *severitas* – wurde nämlich aus einer Perspektive von ‚zentral-politischer Loyalität‘ ausgenutzt, insofern als Caracalla sich nicht davor scheute, die dem neuen severischen Kaiser skeptisch bzw. feindselig gegenüberstehenden Senatsmitglieder mit grauenhaften Strafmaßnahmen à la Sulla zu drohen. Er versuchte damit, sich vor möglichen, gegen seine Machtbasis durchgeführten Handlungen zu schützen; gleichzeitig unterließ er es nicht, den römischen Führungsschichtmitgliedern, von denen er Unterstützung und Loyalität gewonnen hätte, Belohnungen in Aussicht zu stellen.

Die *imitatio Alexandri* wurde im Gegensatz dazu hinsichtlich einer ‚peripherischen, provinziellen Loyalität‘ ausgewertet, insofern als sie sich als zweckmäßig erweisen konnte, um das Verhältnis Caracallas zu den einzelnen Provinzen sowie Gemeinden, die an die Gestalt Alexanders geschichtlich und kulturell gebunden waren, einzurichten und zu stärken<sup>105</sup>. Auf jeden Fall leugnet diese Interpretation nicht unbedingt das mögliche

104 Vgl. Mennen 2006, 253–254: „Another way to legitimize his position, one that was directed more at long-term loyalty, was more personal. Emperors addressed different messages to the various groups to create a certain image of themselves. This image had to appeal to at least one, and preferably more, of the groups and constituted the representation of the power of the emperor“. Die Schaustellung der *imitatio Alexandri* / *Sullae* war selbstverständlich nicht das einzige Mittel, wodurch Caracalla versuchte, die Beziehungen und Nahverhältnisse mit den verschiedenen Reichskomponenten (*plebs*, Heer, usw.) zu gestalten und zu festigen; vgl. Mennen 2006; Hekster-Kaizer 2012; Westall 2012. Z. B. muss auch die ostentative Gleichsetzung Caracallas mit Dionysos in den griechischsprachigen Gebieten, als Pendant zu seiner *imitatio Alexandri*, eine bedeutende Rolle gespielt haben: Ziegler 2003, 120; Kühnen 2008, 179; Lichtenberger 2011, 24, 41–42.

105 Dieser Auslegung zufolge gewinnen die von Herodian (und weniger ausdrücklich vom dionischen Exzerpt) gelieferten Ursachen der Alexandrien-Unterdrückung einen kohärenteren, rationaleren Sinn: Die blutige, gnadenlose Reaktion des Kaisers erklärt sich nicht so sehr aus den reinen, an seine Person und seinen ‚lächerlichen‘ Alexanderwahn gerichteten Beschimpfungen (s. oben und Anm. 77), sondern aus den

persönliche und militärische Interesse Caracallas für Alexander und ebenso wenig, dass eine derartige Selbstdarstellungsstrategie sich an weitere Adressaten hätte wenden können (vor allem an die Militärkomponenten).

Es ist noch einmal hervorzuheben, dass beide *imitationes* den Zusammenhang mit Septimius Severus, dem Vater Caracallas, gemeinsam hatten<sup>106</sup>. Das bedeutet nicht, dass Caracalla sich darauf beschränkte, den von Severus zur Schau gestellten politischen Mustern blindlings zu folgen. Caracalla wählte eher die Muster aus, die für seine eigenen Ziele, seinen eigenen Regierungsstil und die zeitgenössischen politischen Konjunkturen geeignet waren. Sulla selbst verkörperte nur eines der drei Vorbilder, die von Septimius Severus in seiner Rede angeführt wurden (von ihm wurde vielmehr die Gleichsetzung mit Augustus öffentlich und intensiv behauptet), während die *imitatio Alexandri* eine noch begrenztere Rolle in der politischen Agenda des Severus gespielt haben muss. Trotz alledem dürften das väterliche Vorbild und die *monita patris* eine unerlässliche Orientierungsrolle eingenommen haben.

Die Ergebnisse und das vorgeschlagene interpretative Modell der vorliegenden Studie sind wohl von dem überlieferten negativen Porträt und von der Beurteilung der Figur Caracallas ausgegangen. Man könnte in diesem Sinne den jungen severischen Herrscher zu denjenigen Kaisern zählen, die aufgrund der antiken, senatorisch geprägten Überlieferung als ‚verrückte Kaiser‘ in die Geschichte eingegangen sind, aber, wie C. Witschel bezüglich Caligula, Nero, Domitian und Elagabal hervorgehoben hat:

Es kann daher mit gutem Grund postuliert werden, dass keiner der genannten Kaiser ‚verrückt‘ im Sinne einer mentalen Deformation oder eines Krankheitsbildes war. Vielmehr haben offenbar alle aus ihrer Sichtweise durchaus rational gehandelt. Es läßt sich sogar herausarbeiten, dass die meisten von ihnen ein mehr oder minder ausgefeiltes Programm verfolgten, das einzelne ihrer Maßnahmen miteinander verband und bisweilen mit bemerkenswerter Stringenz durchgeführt wurde<sup>107</sup>.

Unter den verwickelten Fäden, die das Netz der antiken Erzählungen bilden, kann man durch methodisches Sieben der parteiischen Verknüpfungen noch manche der ursprünglichen Vorsätze und Ausdrücke der Selbststilisierung des jeweiligen ‚verrückten‘ Kaisers erkennen; einschließlich derjenigen Caracallas.

gefährlichen, politischen Auswirkungen, welche diese Beleidigungen auf seine östliche Selbstdarstellungsstrategie hätten ausüben können (vgl. auch die Zerstörung der Statuen des Makedoniers in Alexandrien: Bérenger 2013, 365). Zu den politisch-ideologischen Mitteln, mit denen Caracalla die Beziehungen mit den Reichsbevölkerungen und deren Loyalität verstärkte, muss sehr wahrscheinlich auch die *constitutio Antoniniana* gezählt werden: Buraselis 2007, 118–120; Imrie 2018, bes. 130–133.

106 Die Faszination für Hannibal ist nicht erörtert worden (s. oben und Anm. 15), weil es an detaillierten Angaben bezüglich einer beständigen *imitatio Hannibalis* fehlt. Man kann aber eine an die afrikanischen Reichskomponenten (Bevölkerung und Elite) gerichtete, unvollständige Selbststilisierung als ‚neuer‘ Hannibal nicht ausschließen (zur möglichen politisch-repräsentativen Anwendung der Hannibal-Figur seitens Severus s. Lichtenberger 2011, 171–174). Vielsagend wäre aber auch in diesem Fall das Muster des Vaters.

107 Witschel 2006, 96; zu Caracalla vgl. auch de Blois 2014, 1015–1016.

## Bibliographie

- Alföldy, G. 1968: Septimius Severus und der Senat, BJ 168, 112–160.
- 1970: Eine Proskriptionsliste in der Historia Augusta, in: J. Straub (Hg.), Bonner Historia-Augusta-Colloquium 1968/1969, Bonn, 1–11.
  - 1972: Der Sturz des Kaisers Geta und die antike Geschichtsschreibung, in: J. Straub (Hg.), Bonner Historia-Augusta-Colloquium 1970, Bonn, 19–51.
  - 1989: Die Krise des Römischen Reiches, Stuttgart.
- Ando, C. 2016: Cassius Dio on Imperial Legitimacy, from the Antonines to the Severans, in: V. Fromentin / E. Bertrand / M. Coltelloni-Trannoy / M. Molin / G. Urso (éds.), Cassius Dion: nouvelles lectures II, Bordeaux, 567–577.
- Assenmaker, P. 2014: De la victoire au pouvoir. Développement et manifestations de l'idéologie impériatoriale à l'époque de Marius et Sylla, Bruxelles.
- Baar, M. 1990: Das Bild des Kaisers Tiberius bei Tacitus, Sueton und Cassius Dio, Stuttgart.
- Baharal, D. 1994: Caracalla and Alexander the Great. A Reappraisal, in: C. Deroux (ed.), Studies in Latin Literature and Roman History 7, Brussels, 524–567.
- 2003: Caracalla, Alexander the Great, and Education in Rome, in: P. Defosse (éd.), Hommages à Carl Deroux 3: Histoire et épigraphie, Droit, Bruxelles, 27–36.
- Bancalari Molina, A. 2000: *La imitatio Alexandri* en el mundo romano. El caso del emperador Caracalla, in: *Semanas de estudios romanos* 10, 77–97.
- Barnes, T. D. 2008: Aspects of the Severan Empire, 1. Severus as a New Augustus, NECJ 35, 251–267.
- Bartels, J. 2008: Städtische Eliten im römischen Makedonien, Berlin/New York.
- Bats, M. 2003: Mort violente et *damnatio memoriae* sous les Sévères dans les sources littéraires, CCG 14, 281–298.
- Behr, H. 1993: Die Selbstdarstellung Sullas. Ein aristokratischer Politiker zwischen persönlichem Führungsanspruch und Standessolidarität, Frankfurt a. M.
- Bérenger, A. 2013: Caracalla et les lieux de mémoire en Orient, in: A. Gangloff (éd.), *Lieux de mémoire en Orient grec à l'époque impériale*, Berne, 353–369.
- Birley, A. R. 1988: Septimius Severus: The African Emperor, London.
- 1997: Marius Maximus: The Consular Biographer, in: ANRW 2.34.3, 2678–2757.
- Blasi, M. 2012: Strategie funerarie. Onori funebri pubblici e lotta politica nella Roma medio e tardo-repubblicana (230–27 a. C.), Roma.
- 2018: *La consecratio* manquée de L. Cornelius Sulla Felix, REA 120, 57–71.
- Blois, L. de 1994: Traditional Virtues and New Spiritual Qualities in Third Century Views of Empire, Emperorship and Practical Politics, *Mnemosyne* 47.2, 166–176.
- 1998/1999: The Perception of Emperor and Empire in Cassius Dio's *Roman History*, *AncSoc* 29, 267–281.
  - 2014: The *constitutio Antoniniana* (AD 212): Taxes or Religion?, *Mnemosyne* 67.6, 1014–1021.
- Boteva, D. 1999: Following in Alexander's Footsteps. The Case of Caracalla, in: Ancient Macedonia 6. Papers read at the Sixth International Symposium held in Thessaloniki, October 15–19, 1996. Julia Vokotopoulou in memoriam, Thessalonike, 181–188.
- Bringmann, K. 1971: Zur Tiberiusbiographie Suetons, RhM 114, 268–285.
- Bruun, C. 1990: Die *Historia Augusta*, die Proskriptionen des Severus und die *curatores operum publicorum*, *Arctos* 24, 5–14.
- Buraselis, K. 2007: ΘΕΙΑ ΔΩΡΕΑ. Das göttlich-kaiserliche Geschenk. Studien zur Politik der Severer und zur *Constitutio Antoniniana*, Wien.
- Canfora, L. 2006: Silla δημοκράτωρ, in: M. Silvestrini / T. Spagnuolo Vigorita / G. Volpe (a c. di), *Studi in onore di Francesco Grelle*, Bari, 39–40.
- Carlsen, J. 2016: Alexander the Great in Cassius Dio, in: C. Hjort Lange / J. M. Madsen (eds.), *Cassius Dio. Greek Intellectual and Roman Politician*, Leiden/Boston, 316–331.



- Castritius, H. 1988: Caracalla, Augustus und Alexander? Zu Cassius Dio 77, 7, 2, in: W. Will / J. Heinrichs (Hgg.), *Zu Alexander d.Gr. Festschrift G. Wirth zum 60. Geburtstag am 9.12.86*, 1–2, Amsterdam, 879–884.
- Chausson, F. 1995: *L'autobiographie de Septime Sévère*, REL 73, 183–198.  
– 2009: *La pratique de l'autobiographie politique aux II<sup>e</sup>–III<sup>e</sup> siècles*, CCG 20, 79–110.
- Cooley, A. 2007: *Septimius Severus – the Augustan Emperor*, in: S. Swain / S. Harrison / J. Elsner (eds.), *Severan Culture*, Cambridge, 381–393.
- Coudry, M. 2018: *La réforme syllanienne du sénat: une réévaluation?*, in: M. T. Schettino / G. Zecchini (a. c. di), *L'età di Silla, Atti del convegno (Istituto italiano per la storia antica, Roma, 23–24 marzo 2017)*, Roma, 73–89.
- Cresci Marrone, G. 1983/1984: *Alessandro in età neroniana: victor o praedo?*, AIV 142, 75–93.  
– 2016: *La politica al bivio. Il dibattito Agrippa-Mecenate in Cassio Dione*, in: G. Negri / A. Valvo (a. c. di), *Studi su Augusto. In occasione del XX centenario della morte*, Torino, 55–76.
- Dahmen, K. 2007: *The Legend of Alexander the Great on Greek and Roman Coins*, London/New York.  
– 2008a: *Alexanderschilde und Alexanders Schild(e)*, GFA 11, 125–133.  
– 2008b: *Alexander in Gold and Silver: Reassessing Third Century AD Medallions from Aboukir and Tarsos*, AJN 20, 493–546.
- De Ranieri, C. 2001: *Salus, felicitas, fortuna: le virtutes di un imperatore romano. Analisi di alcune monete commodiane*, RIN 102, 167–191.
- Dessau, H. 1889: *Über Zeit und Persönlichkeit der Scriptores Historiae Augustae*, Hermes 24, 337–392.
- Döpp, S. 1972: *Zum Aufbau der Tiberius-Vita Suetons*, Hermes 100, 444–460.
- Eckert, A. 2016: *Lucius Cornelius Sulla in der antiken Erinnerung. Jener Mörder, der sich Felix nannte*, Berlin.
- Espinosa, U. 1990: *La alejandrosfilia de Caracala en la antigua historiografía*, in: J.-M. Croisille (ed.), *Neronia 4. Alejandro Magno, modelo de los emperadores romanos*, Actes du IV<sup>e</sup> Colloque international de la Société internationale d'études néroniennes, Madrid 13–15 octobre 1987, Bruxelles, 37–51.
- Galimberti, A. 2017: *Caracalla imperatore soldato*, in: A. Galimberti (a. c. di), *Erodiano tra crisi e trasformazione*, Milano, 131–142.
- Gonzenbach, V. von 1979: *Caracalla und Achill im griechischen Osten*, in: G. Kopcke / M. B. Moore (eds.), *Studies in Classical Art and Archaeology. A tribute to P. Heinrich von Blanckenhagen*, New York, 283–290.
- Gorrie, C. 2007: *The Restoration of the porticus Octaviae and Severan Imperial Policy*, G&R 54, 1–17.
- Havener, W. 2016: *Triumphus ex bello civili? Die Präsentation des Bürgerkriegssieges im spätrepublikanischen Triumphritual*, in: H. Börm / M. Mattheis / J. Wienand (eds.), *Civil War in Ancient Greece and Rome. Contexts of Disintegration and Reintegration*, Stuttgart, 149–184.
- Hekster, O. / Kaizer, T. 2012: *An Accidental Tourist? Caracalla's Fatal Trip to the Temple of the Moon at Carrhae/Harran*, AncSoc 42, 89–107.
- Hinard, F. 1984: *La naissance du mythe de Sylla*, REL 62, 81–97.  
– 2008: *Syllana varia. Aux sources de la première guerre civile romaine*, Paris.
- Hose, M. 2011: *Der Kaiser und seine Begrenzung durch die antike Literatur: Betrachtungen zu Cassius Dio*, in: A. Winterling (Hg.), *Zwischen Strukturgeschichte und Biographie. Probleme und Perspektiven einer neuen Römischen Kaisergeschichte*, München, 113–124.
- Imrie, A. 2018: *The Antonine Constitution. An Edict for the Caracallan Empire*, Leiden/Boston.
- Jacques, F. 1992: *Les nobiles exécutés par Septime Sévère selon l'Histoire Auguste: liste de proscription ou énumération fantaisiste ?*, Latomus 51.1, 119–144.
- Kanatsoulis, D. 1956: *To κοινόν των Μακεδόνων*, in: *Makedonika* 3, 27–102.

- 1973: Οι μακεδονίαρχοι του Κοινού των Μακεδόνων και η κοινωνική θέσις αυτών εις τας μακεδονικὰς πόλεις, in: *Makedonika* 13, 1–37.
- Kemmers, F. 2011: Out of the Shadow: Geta and Caracalla Reconsidered, in: S. Faust / F. Leitmeir (Hgg.), *Repräsentationsformen in severischer Zeit*, Berlin, 270–290.
- Kholod, M. M. 2016: The Cults of Alexander the Great in the Greek Cities of Asia Minor, *Klio* 98, 495–525.
- Kolb, F. 1972: Literarische Beziehungen zwischen Cassius Dio, Herodian und der *Historia Augusta*, Bonn.
- Królczyk, K. 2013: ‚Ein neuer Sulla‘: Zur Rezeption Sullas in der Hohen Kaiserzeit: Commodus, Septimius Severus und Caracalla, in: D. Słapek / I. Łuc (eds.), *Lucius Cornelius Sulla. History and Tradition*, Lublin, 159–175.
- Kühnen, A. 2008: Die *imitatio Alexandri* in der römischen Politik, Münster.
- Kulikowski, M. 2007: Marius Maximus in Ammianus and the *Historia Augusta*, *CQ* n. s. 57, 1–13.
- Laffi, U. 2004: La colonia augustea di Alessandria di Troade, in: G. Salmieri / A. Raggi / A. Baroni (a c. di), *Colonie romane nel mondo greco*, Roma, 151–161.
- Leschhorn, W. 1998: Griechische Agone in Makedonien und Thrakien. Ihre Verbreitung und politisch-religiöse Bedeutung in der römischen Kaiserzeit, in: U. Peter (Hg.), *Stephanos nomismatikos. Edith Schönert-Geiss zum 65. Geburtstag*, Berlin, 399–415.
- Letta, C. 2014: Settimio Severo e il senato, in: M. L. Caldelli / G. L. Gregori (a c. di), *Epigrafia e ordine senatorio: 30 anni dopo*, Rome, 127–141.
- 2016a: Ritorno a Cassio Dione. Caracalla e il massacro di Alessandria, in: C. Carsana / L. Troiani (a c. di), *I percorsi di un Historikos. In memoria di Emilio Gabba (Pavia, 18–20 settembre 2014)*, Como, 260–272.
- 2016b: L'uso degli *acta senatus* nella *Storia romana* di Cassio Dione, in: V. Fromentin / E. Bertrand / M. Coltelloni-Trannoy / M. Molin / G. Urso (éds.), *Cassius Dion: nouvelles lectures I*, Bordeaux, 243–257.
- Levick, B. 1969: Caracalla's Path, in: J. Bibauw (éd.), *Hommages à Marcel Renard II*, Bruxelles, 426–446.
- Lichtenberger, A. 2003: Kulte und Kultur der Dekapolis. Untersuchungen zu numismatischen, archäologischen und epigraphischen Zeugnissen, Wiesbaden.
- 2011: Severus Pius Augustus. Studien zur sakralen Repräsentation und Rezeption der Herrschaft des Septimius Severus und seiner Familie (193–211 n.Chr.), Leiden/Boston.
- Madsen, J. M. 2016: Criticising the Benefactors: The Severans and the Return of Dynastic Rule, in: C. Hjort Lange / J. M. Madsen (eds.), *Cassius Dio. Greek Intellectual and Roman Politician*, Leiden/Boston, 136–158.
- Maier, H. 2012: Von der *imitatio* zur *aemulatio Alexandri*. Ein Rekonstruktionsversuch einer bei Herodian genannten Statue Caracallas, in: C. Reinholdt / W. Wohlmayer (Hgg.), *Akten des 13. österreichischen Archäologentages. Klassische und Frühägäische Archäologie*, Paris-Lodron-Universität (Salzburg vom 25. bis 27. Februar 2010), Wien, 123–128.
- Manders, E. 2012: Coining Images of Power. Patterns in the Representation of Roman Emperors on Imperial Coinage, A. D. 193–284, Leiden/Boston.
- Martini, M. 2010: Il ruolo paradigmatico della figura di Marco Aurelio in Cassio Dione. Confronto con la figura di Caracalla, *Sileno* 36, 63–77.
- Mastino, A. 1984: Antonino Magno, la cittadinanza e l'impero universale, in: *La nozione di ‚romano‘ tra cittadinanza e universalità, Atti del II Seminario Internazionale di Studi Storici „Da Roma alla terza Roma“ (Roma, 21–23 aprile 1982)*, Napoli, 559–563.
- Mazzarino, S. 1963: La *Historia Augusta* e la EKG, in: F. Sartori (a c. di), *Atti del Colloquio Patavino sulla Historia Augusta*, Roma, 29–40.
- Mecella, L. 2016: La ricezione di Cassio Dione alla fine dell'antichità, in: V. Fromentin / E. Bertrand / M. Coltelloni-Trannoy / M. Molin / G. Urso (éds.), *Cassius Dion: nouvelles lectures I*, Bordeaux, 41–50.

- Mennen, I. 2006: The Image of an Emperor in Trouble. Legitimation and Representation of Power by Caracalla, in: L. de Blois / P. Funke / J. Hahn (eds.), *The Impact of Imperial Rome on Religions, Ritual and Religious Life in the Roman Empire*, Leiden/Boston, 253–267.
- Millar, F. 1964: *A Study of Cassius Dio*, Oxford.
- 1993: *The Roman Near East 31 BC – AD 337*, London/Cambridge.
- Molin, M. 2016a: Biographie de l'historien Cassius Dion, in: V. Fromentin / E. Bertrand / M. Coltelloni-Trannoy / M. Molin / G. Urso (éds.), *Cassius Dion: nouvelles lectures II*, Bordeaux, 431–446.
- 2016b: Cassius Dion et la société de son temps, in: V. Fromentin / E. Bertrand / M. Coltelloni-Trannoy / M. Molin / G. Urso (éds.), *Cassius Dion: nouvelles lectures II*, Bordeaux, 469–482.
- Molina Marín, A. I. 2015: Desmontando un tirano perfecto: Caracalla y la *imitatio Alexandri*, in: SHHA 33, 223–250.
- Molinier-Arbo, A. 2012: *La Vie de Commode dans l'Histoire Auguste*, Paris.
- Moscovich, M. J. 1990: Septimius Severus and the Tomb of Hannibal, *AHB* 4, 108–112.
- Nenci, G. 1992: *L'imitatio Alexandri*, *Polis* 4, 173–186.
- Okoń, D. 2013: Caracalla and his Collaborators, *Mnemon* 13, 253–262.
- 2013<sup>2</sup>: *Septimius Severus et senatores*. Septimius Severus' Personal Policy towards Senators in the Light of Prosopographic Research (193–211 A. D.), *Szczecin*.
- 2016: *Septimius Severus et senatores* once again. A Debate with Cesare Letta, in: *Vestnik of Saint Petersburg University / History* 4, 174–185.
- Rantala, J. 2016: Dio the Dissident: The Portrait of Severus in the Roman History, in: C. Hjort Lange / J. M. Madsen (eds.), *Cassius Dio. Greek Intellectual and Roman Politician*, Leiden/Boston, 159–176.
- Reggiani, R. 1994: *Silla peior atque intestabilior e scaevus Romulus* (Nota a Sall. *Hist.* 1,55, 1 e 5 M.), *Athenaeum* 82, 207–221.
- Reusch, W. 1931: Der Historische Wert der Caracallavita in den *Scriptores Historiae Augustae*, Aalen.
- Rich, J. W. 1989: Dio on Augustus, in: A. Cameron (ed.), *History as Text. The Writing of Ancient History*, London, 86–110.
- Ricl, M. 1997: *The Inscriptions of Alexandria Troas*, Bonn.
- Rocco, M. 2010: The Reasons behind *consitutio Antoniniana* and its Effects on the Roman Military, *ACD* 46, 131–155.
- Rohrbacher, D. 2013: The Sources of the *Historia Augusta* Re-Examined, *Histos* 7, 146–180.
- Rubin, Z. 1980: *Civil-War Propaganda and Historiography*, Brussels.
- Sage, M. 2000: Roman Visitors to Ilium in the Roman Imperial and Late Antique Period: the Symbolic Functions of a Landscape, *ST* 10, 211–231.
- Salzmann, D. 2001: Alexanderschilde – Numismatische Zeugnisse für die Alexanderverehrung Caracallas in: J. Bergemann (Hg.), *Wissenschaft mit Enthusiasmus. Beiträge zu antiken Bildnissen und zur historischen Landeskunde*. Klaus Fittschen gewidmet, Rahden, 173–191.
- Sánchez León, M. L. 2000: Los emperadores romanos y la *imitatio* de Alejandro Magno, *Veleia* 17, 93–102.
- Santangelo, F. 2007: *Sulla, the Elites and the Empire: a Study of Roman Policies in Italy and the Greek East*, Leiden/Boston.
- Savio, A. 1994/1995: Intorno ai medaglioni talismanici di Tarso e di Aboukir, *RIN* 96, 73–103.
- 2011: *Veri o falsi? I medaglioni di Aboukir*, Milano.
- Schettino, M. T. 2001: Cassio Dione e le guerre civili di età severiana, *Gerión* 19, 533–588.
- Schöpe, B. 2014: *Der römische Kaiserhof in severischer Zeit (193–235 n.Chr.)*, Stuttgart.
- Scott, A. G. 2012: Dio and Herodian on the Assassination of Caracalla, *CW* 106.1, 15–28.
- 2015: Cassius Dio, Caracalla, and the Senate, *Klio* 97.1, 157–175.
- 2018: *Emperors and Usurpers. An Historical Commentary on Cassius Dio's Roman History Books 79(78)–80(80) (A. D. 217–229)*, New York.

- Sidebottom, H. 1997: Herodian's Historical Methods and Understanding of History, in: ANRW 2.34.4, 2775–2836.
- Sillar, S. 2001: Caracalla and the Senate: The Aftermath of Geta's Assassination, *Athenaeum* 89.2, 407–423.
- Simelon, P. 2010: Caracalla: entre apothéose et damnation, *Latomus* 69.3, 792–810.
- Smith, C. J. 2013: L. Cornelius Sulla: Introduction, in: T. J. Cornell (ed.), *The Fragments of the Roman Historians*, I, Oxford, 282–286.
- Steel, C. 2014a: Rethinking Sulla: The Case of the Roman Senate, *CQ* n. s. 64.2, 657–668.
- 2014b: The Roman Senate and the Post-Sullan *res publica*, *Historia* 63.3, 323–339.
- Stocks, C. 2014: The Roman Hannibal. Remembering the Enemy in Silius Italicus' *Punica*, Liverpool.
- Syme, R. 1958: *Tacitus*, Oxford.
- [1939] 1960<sup>2</sup>: *The Roman Revolution*, Oxford.
- 1968: *Ammianus and the Historia Augusta*, Oxford.
- 1971a: *Emperors and Biography. Studies in the Historia Augusta*, Oxford.
- 1971b: *The Historia Augusta. A Call for Clarity*, Bonn.
- Thein, A. 2014: Reflecting on Sulla's Clemency, *Historia* 63, 166–186.
- Thomson, M. 2012: *Studies in the Historia Augusta*, Brussels.
- Tisé, B. 2002: *Imperialismo romano e imitatio Alexandri*. Due studi di storia politica, Galatina.
- Touratsoglou, I. 2008: Tarsos, Aboukir, etc.; before and after. Once again, *AJN* 20, 479–492.
- Urso, G. 2016: Cassius Dio's Sulla: *Exemplum* of Cruelty and Republican Dictator, in: C. Hjort Lange / J. M. Madsen (eds.), *Cassius Dio. Greek Intellectual and Roman Politician*, Leiden/Boston, 13–32.
- van Minnen, P. 2016: Three Edicts of Caracalla? A New Reading of P.Giss 40, *Chiron* 46, 205–221.
- Van't Dak, E. 1991: *Commode et ses épithètes pius felix* sous les Sévères, in: G. Bonamente / N. Duval (a. c. di), *Historiae Augustae Colloquium Parisinum*, Macerata, 311–335.
- Walter, U. 2011: Der Princeps als Produkt und Gestalter. Augustus, Tiberius und ihre neueren Biographien, in: A. Winterling (Hg.), *Zwischen Strukturgeschichte und Biographie. Probleme und Perspektiven einer neuen römischen Kaisergeschichte*, München, 235–252.
- 2018: Die Dictatur Sullas – ein Wendepunkt für die römische Historiographie?, in: M. T. Schettino / G. Zecchini (a. c. di), *Letà di Silla, Atti del convegno (Istituto italiano per la storia antica, Roma, 23–24 marzo 2017)*, Roma, 239–254.
- Westall, R. 2012: Caracalla, *Commentarius de bello Parthico*, *Hermes* 140, 457–467.
- Wiedemann, T. 1979: The Figure of Catiline in the *Historia Augusta*, *CQ* n. s. 29, 479–484.
- Wiemer, H.-U. 2011: Held, Gott oder Tyrann? Alexander der Grosse im frühen Hellenismus, *Hermes* 139, 179–204.
- Wiseman, J. 1984: A Distinguished Macedonian Family of the Roman Imperial Period, *AJA* 88.4, 567–582.
- Witschel, C. 2006: Verrückte Kaiser? Zur Selbststilisierung und Außenwahrnehmung nonkonformer Herrscherfiguren in der römischen Kaiserzeit, in: C. Ronning (Hg.), *Einblicke in die Antike. Orte – Praktiken – Strukturen*, München, 87–129.
- Zecchini, G. 1984: Alessandro Magno nella cultura dell'età antonina, in: M. Sordi (a. c. di), *Alessandro Magno tra storia e mito*, Milano, 195–212.
- 1988: Lo Pseudo-Alessandro del 221 d. C., *Aevum* 62, 106–115.
- 1993: *Ricerche di Storiografia latina tardoantica*, Roma.
- 2002: *Sylla selon Salluste*, *CCG* 13, 45–55.
- 2016: Cassius Dion et l'historiographie de son temps, in: V. Fromentin / E. Bertrand / M. Coltelloni-Trannoy / M. Molin / G. Urso (éds.), *Cassius Dion: nouvelles lectures I*, Bordeaux, 113–124.

Ziegler, R. 1985: Städtische Prestige und kaiserliche Politik. Studien zum Festwesen in Ostkilikien im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr., Düsseldorf.

- 1998: Alexander der Große als Städtegründer. Fiktion und Realität, in: U. Peter (Hg.), Stephanos nomismatikos. Edith Schönert-Geiss zum 65. Geburtstag, Berlin, 679–697.
- 2003: Caracalla, Alexander der Grosse und das Prestigedenken kilikischer Städte, in: G. Heedemann / E. Winter (Hgg.), Neue Forschungen zur Religionsgeschichte Kleinasien. Elmar Schwertheim zum 60. Geburtstag gewidmet, Bonn, 115–131.

MANFREDI ZANIN

Dipartimento di Studi Umanistici, Università Ca' Foscari Venezia,

Palazzo Malcanton Marcorà, Calle Contarini, Dorsoduro 3484/D, 30123 Venezia, IT,

manfredi.zanin@unive.it



This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries of copyright law is illegal and may be prosecuted.

This applies in particular to copies, translations, microfilming as well as storage and processing in electronic systems.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2020